



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

449 (29.9.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-227203](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-227203)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R. M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei erst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle R. 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1, 4-6, (Wassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwabingerstraße 24 u. Meeresstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Wirtschaft und Politik

Äußerungen eines französischen Schwerindustriellen und Freundes Poincarés

V Paris, 28. Septbr. (Von unserem Pariser Vertreter.) In Nancy hielt gestern anlässlich der Einweihung eines Totendenkmals der Deputierte Francis de Wendel als Präsident des französischen Hüttenindustriellen eine Rede, die einer gewissen politischen Bedeutung nicht entbehrt. De Wendel, einer der besten Freunde Poincarés und eine führende Persönlichkeit der französischen Schwerindustrie, sagte über den Montanpakt, nämlich über die noch schwebenden Verhandlungen zwischen der deutschen, französischen, belgischen und luxemburgischen Schwerindustrie, folgendes:

Wenn auch dieser Pakt zustande kommen sollte, so wird damit die politische Lage und das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich in politischer Hinsicht eine Veränderung nicht erfahren. Wir müssen uns die Tatsache vor Augen halten, daß die Verwirklichung eines solchen Planes wohl eine wirtschaftliche Erleichterung bringen wird, aber an dem Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich würde ein solcher Pakt nichts ändern. Die Geschichte von 1900 bis 1914 ist dazu da, um uns das zu beweisen. Man muß die Deutschen nehmen wie sie sind.

Einen Krieg mit ihnen wird man nicht vermeiden können. Es ist wohl recht interessant, mit den Deutschen geschäftliche Verträge einzugehen, aber man wird die Germanen niemals dazu bringen, daß sie auf ihr Ziel, Frankreich zu überfallen, verzichten werden. Die Rede Stresemanns auf dem Bierabend in Genf hat uns alle wieder einmal die Augen geöffnet. De Wendel meint, daß die finanzielle Lage Frankreichs momentan eine Entspannung in Europa notwendig mache, aber er wies daraufhin, daß in einer baldigen Zukunft eine moralische Kräftigung des französischen Volkes und eine Wiederherstellung des französischen Prestiges unbedingt notwendig sei.

Die Rede de Wendels klingt wie eine Verstärkung gewisser nationalstimmiger Stimmen in Frankreich, die momentan auch ähnliche Gedanken zum Ausdruck bringen, wie der Präsident des französischen Syndikats der Hüttenindustrie bei seiner Denkmalsrede.

Der Wortlaut der „Gambinusrrede“

Die Bankettrede, die Reichsaussenminister Dr. Stresemann in mitternächtlicher Stunde vor der deutschen Kolonie in Genf gehalten hat, ist Gegenstand bestigter Kritik und zum Teil Anlaß der beiden Reden Poincarés gewesen. In dem Bericht der Havas-Agentur war gesagt worden, daß der Reichsaussenminister erklärt habe, durch die feierliche Zulassung Deutschlands zum Völkerbund sei der Beweis erbracht für die indirekte Regelung der Kriegsschuldfrage. Die „Allg. Zeitung“ veröffentlicht jetzt den Wortlaut dieser Rede Stresemanns, die ihr Genfer Vertreter stenographisch aufgenommen hat. Die in Frage kommende Stelle lautet: „Ich frage Sie das eine: Wenn wir all die Segnerkraft der letzten Jahre erlebt haben, ist es nicht uns ein Gefühl geleistet Genugtuung, daß die Welt nach uns rufen und sich die Frage vorgelegt hat, ob man das Recht habe, sich die „Gesellschaft der Nationen“ zu nennen, wenn die Nation der Deutschen diesem Bund nicht angehört? Sie haben uns gerufen und in diesem Augenblick wäre es falsch gewesen, wie ein trotziges Kind irgendwo im Winkel zu bleiben und zu sagen: Ich spiele nicht mit. Wir haben gesagt, wir kommen zu Euch, wenn Ihr uns begegnet mit derselben Achtung, die Ihr für Euch in Anspruch nehmt. Wir haben den Unterschied zwischen kleinen und großen Nationen nicht geschaffen, aber wenn er geschaffen ist, dann müssen wir als große Nation betrachtet werden. Wenn man uns vorgeworfen hat, wir seien die moralischen Urheber des Weltkrieges, so sagen wir: das waren wir nicht. Wenn Ihr gesagt habt, wir seien nicht fähig, andere Völker zu kolonisieren, so sagen wir Euch, wir haben das selbe Recht dazu, wie irgend eine andere Nation der Erde. Wir sind keine Chauvinisten. Aber wenn es sich darum handelt, andere Völker zu kolonisieren, so wollen wir mit Euch in der gleichen Linie stehen und diese Erklärung hat man doch schließlich gelten lassen an jenem Morgen, als wir eintrafen, als der Beifall uns entgegenkam, der unseren Eintritt begrüßte. Als zum ersten Mal eine deutsche Stimme in diesem Saale erklang, da hat doch mancher von Ihnen die Empfindung gehabt, daß darin eine Genugtuung lag gegenüber den moralischen Anklagen, die man uns gegenüber erhoben hat. Das sollte empfunden werden gegenüber manchen kleinen Klagen: Da sitzt du mit denen dort zusammen, die einst deine Feinde waren. Wenn wir gegen die ganze Welt gekämpft hätten, können wir uns nicht wundern, wenn diese Welt mit uns zusammensieht im Völkerbundsrat?“

Berlin, 28. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Nachdem jetzt der Text der Gambinusrrede im Wortlaut vorliegt, darf als erwiesen gelten, daß der von der Schweizer Telegraphenagentur verbreitete Auszug, den dann auch Havas übernahm, der Rede eine Tendenz gegeben hat, die sie nicht besaß. Weder hat Dr. Stresemann die Kriegsschuldfrage in dem ihm untergeschobenen Sinne behandelt, noch hat er, wie ihm vorgeworfen wird, bestimmte Forderungen aufgestellt. Es lag mithin kein Grund zur Aufregung vor, am allermeisten boten Dr. Stresemanns Ausführungen auf dem Bierabend der deutschen Kolonie, zumal sie ihrer gan-

zen Form nach keinen amtlichen Charakter trugen, Anlaß zu Ausfällen gegen Deutschland, wie sie leider in den beiden Reden des französischen Premierministers zu finden sind. Bedauerlich ist nur, daß die Veröffentlichung nicht früher erfolgte. Andererseits zeigt die Tatsache, daß von amtswegen keine Vorkehrungen für eine stenographische Aufnahme der Rede getroffen wurden, daß man ihr in offiziellen Kreisen keinerlei besondere Bedeutung beigemessen hat. Die ist ihr eben erst durch die erstellte Berichterstattung fremder Nachrichtenbüros gegeben worden.

Ein Aufsatz des preussischen Ministerpräsidenten im „Matin“

V Paris, 28. Sept. (Von unserem Pariser Vertreter.) Im „Matin“ gibt Sauerwein deutschen Politikern, die für eine enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland eintreten, das Wort und veröffentlicht heute eine Erklärung des preussischen Ministerpräsidenten Braun. Er hebt hervor, daß die von Braun gemachten Ausführungen, die in einer enthusiastischen Verherrlichung des Gedankens deutsch-französischer Zusammenwirkens gipfeln, außergewöhnliche Bedeutung besitzen, denn der preussische Ministerpräsident sei ohne Zweifel der Wortführer eines großen Teils der deutschen Bevölkerung. Ministerpräsident Braun sagte dem „Matin“-Vertreter u. a. folgendes: „Meine Haltung gegenüber Frankreich war stets die, daß trotz aller schweren Nachkriegskrisen, wie es die Ruhrbesetzung und der Separatismus im Rheinland war, der doch allmählich verschwinden werde. Ich hoffe immer noch auf eine vollständige Beseitigung der Kriegsschuldfrage und eine gänzliche Erneuerung der Grundlagen, auf denen die deutsch-französischen Beziehungen errichtet werden sollen. Im übrigen bin ich nicht der einzige, der diese Meinung in meinem Kabinett vertritt. Nach meiner Ansicht wird die Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland dazu führen, daß alle eventuell aufstehenden Konflikte schiedsgerichtlich gelöst werden können.“

Englische Verdächtigung der deutschen Diplomatie

London, 28. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Das Echo, welches Poincarés Rede jetzt in der gesamten englischen Presse hervorgerufen hat, ist im allgemeinen weniger unfreundlich gegen Deutschland, als die gefühlgeladeneren und der „Times“ überführende deutsche Staats-Telegraphen erklärt über die Stresemannrede auf dem deutschen Bierabend in Genf, sie sei nicht offiziell wiedergegeben und vielleicht etwas entstellt worden. Hätte jedoch Indiskretionen enthalten, die man hätte vermeiden sollen. Das sei eine gewohnheitsmäßige Schwäche der deutschen Diplomatie. Stresemann lieg sich durch das Milieu einer privaten Veranstaltung von Landesleuten fortziehen, aber trotzdem wurde ernstliche Unbill angerichtet. Aller Enthusiasmus über den vielversprechenden Anfang der deutsch-französischen Annäherung ist ausgelöscht. Poincaré hätte über die neue Wendung von Thoiry zweifellos ohne die Indiskretionen des Bierabends anders gesprochen. Trotzdem gebrauchte er nur die Sprache der Vernunft und Würde. Nach seinen Erklärungen könne man die Ereignisse von Thoiry nicht länger überschätzen. Es sei ernstlich zu hoffen, daß die weiteren Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich zu wesentlichen Resultaten führen würden. Aber Europa habe eine scharfe Warnung erhalten, daß keine Gewissheit für eine solche Aussicht vorhanden ist. Deutschlands Sache sei es, eine solche Aussicht definitiv und hoffnungsvoll zu gestalten. Die liberale „Westminster Gazette“ dagegen hält es nicht für nötig, Poincaré auf Kosten Deutschlands Schmeicheleien zu sagen. Die Tendenz der französischen Politik neige sich deutlich immer mehr einer Verständigung mit Deutschland zu. Alles bewege sich in der Richtung auf eine Revision des Versailleser Vertrages hin.

Die Regierungsfrage in Preußen

Der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei erklärt im „Hannoverschen Kurier“ folgende vom 27. September aus Hildesheim datierte Erklärung: „Durch die Presse geht die Nachricht, daß die Deutsche Volkspartei des Landtages an das Zentrum mit einer Anregung zur Erneuerung der Regierungskoalition hergetreten sei. Diese Nachricht ist unrichtig. Sollte im Rahmen einer politischen Unterhaltung zwischen Mitgliedern dieser Parteien auch die große Koalition Gegenstand der Erörterung gewesen sein, so hätte diese Erörterung lediglich theoretischen Wert und weder die Fraktion noch auch die Verbände der Fraktion der D.V.P. hat zu solchen Besprechungen Auftrag gegeben. Dem Vorstand liegt über eine derartige private Unterhaltung keine Mitteilung vor.“

Demgegenüber erfährt die Vossische Zeitung, daß auf dem bevorstehenden Parteitag der Deutschen Volkspartei in Köln die Frage der großen Koalition im Reich wie auch in Preußen, wenigstens soweit die D.V.P. in Frage kommt, eine weitere Klärung erfahren werde. Für Donnerstag vormittag sei in Köln eine Fraktionssitzung der preussischen Landtagsfraktion der D.V.P. angesetzt, in der über die Frage der großen Koalition und insbesondere über die vom Abg. Feidig mit dem Zentrumsführer Behr am Sonntag geführte Besprechung eingehend verhandelt werden soll.

Berlin, 28. Sept. Wie wir erfahren, sind die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, welche Niederlassungs- und Zolltariffragen umfassen, auf Wunsch der polnischen Delegation vom Dienstag, 28. September auf Montag, 11. Oktober verschoben worden.

Der Kampf um die Macht in Polen

(Von unserem oboerschl. Mitarbeiter)

Eine Sensation jagt in Polen die andere. Pilsudski ziehen die Bilder vor dem Auge des Beschauers vorüber. Der Sejm machte Abstriche am Budget, die Pilsudski besonders unangenehm sein mußten, der frühere Finanzminister, der jetzt in der Opposition steht, hielt eine bedeutsame Rede, das Kabinett stellte dem Sejm schließlich so etwas wie ein Ultimatum, sodas man schon mit der Auflösung des Kabinetts rechnete. Die Geldmittel werden durch den Unfall eines Teiles der Opposition dann doch bewilligt, dafür folgt ein Mißtrauensvotum gegen zwei Minister und endlich wird nicht der Sejm aufgelöst, sondern die Regierung tritt zurück.

Eine derartig chaotische Entwicklung kann kaum noch derjenige verstehen, der Land und Leute seit Jahren kennt. Die Opposition wollte mit ihren Abstrichen nur ihren Willen zeigen, gewissermaßen dokumentieren, daß sie noch lebt, aber den Rücktritt der Regierung in dem jetzigen Augenblick, wenige Tage nach dem Scheitern von Genf, wollte sie zweifellos nicht. Der Führer der Opposition in diesem Kampfe, der frühere Finanzminister, hatte vielmehr erklärt, daß man geduldig warten müsse, da ein Sturz des Kabinetts im jetzigen Augenblick nicht nur eine Regierungskrise bedeute, sondern eine Krise für das ganze Land. Als Pilsudski vor seinem Erholungsurlaub stürzungseln verlangte, daß die Regierung auf kein Kompromiß eingehen dürfe, wurde die Opposition gefügig und die Regierung erhielt die von ihr geforderten Mittel restlos bewilligt. Ein Teil der Opposition hatte sich mit gebrochenem Rückgrat unterworfen und war umgefallen, der andere Teil sah es so etwas wie Beschämung und war der entscheidenden Abstimmung fern geblieben, sodas eine Regierungsmehrheit leicht zustande kommen konnte. So machte das ganze Vorgehen der Opposition den Eindruck eines Sturmes im Wasserglase. Aber kaum hatte die Regierung ihre Mittel bewilligt bekommen, da tauchten auch schon zwei Mißtrauensvoten auf, gegen den Unterrichts- und gegen den Innenminister. Jener wurde mit 178 gegen 82, dieser mit 165 gegen 82 Stimmen angenommen. Die übrigen Kabinettsmitglieder erklärten sich mit den mit dem Mißtrauen des Sejms bedachten Kollegen solidarisch und so trat das ganze Kabinett zurück.

Was wird nun kommen? Wer sich die Entwicklung der letzten Monate in Polen ins Gedächtnis zurückruft, wird zunächst verwundert sein darüber, daß wiederum keine Auflösung der Volksvertretung erfolgt. Diese Auflösung dürfte man schon im Mai nach dem Pilsudski-Putsch erwarten, nachdem der Marschall den Sejm eine Gefellschaft von Dieben und Gaunern genannt hatte. Trotzdem sah die Regierung den gleichen Sejm für so ehrenwert an, daß sie sich von ihm gewisse weitreichende Vollmachten geben ließ. Mitglieder des Sejms verlangten dann umgekehrt, daß der Sejm selbst einen Beschluß über seine eigene Auflösung herbei führen möge. Dafür steht die Mehrheit jedoch zu fest am Mandat und war zu stark auf die 1000 Blätter Monatsblätter angewiesen, so spielte man die traurige Rolle folgsam weiter, die Pilsudski für diese Volksvertretung übrig hatte. Als jetzt der Regierung einige Mittel gestrichen wurden, konnte man wiederum die Auflösung der Volksvertretung erwarten. Der Grund für die Auflösung konnte schon in der Rede des Oppositionsführers liegen, der die heftigsten und deutlichsten Töne sand, sodas die „Kattom. Zig.“ mit Recht sagte: „Der Redner der Nationaldemokratie hat sich wenig bei Einzelheiten des Vorschlags für das vierte Vierteljahr aufgehalten, sondern er hat eine rein politische Rede gehalten, die deutlich genug in eine scharfe Drohung gegen das Kabinett Pilsudski ausklang und ganz unmissverständlich erkennen ließ, auf welche Weise die Rechte eines Rücktritts des Kabinetts auszunutzen gedenkt. Man will mit einer Art von Gegenrevolution gegen den Pilsudskiputsch aufwarten, allerdings erst dann, wenn die Zeit gekommen ist. Die Rechte bildet nämlich eifrig Verbände und kriegerische Organisationen, die ein Gegengewicht gegen die Landesherren Pilsudskis bilden sollen. In deren Schlagkraft gefesselt, wird auch die Antwort auf den Putsch nicht länger auf sich warten lassen. Trotz alledem steht die Regierung auch jetzt vergeblich auf eine Auflösung des Parlamentes warten. Und nach dem angenommenen Mißtrauensantrag gegen zwei Minister blieb die Auflösung gleichfalls aus. Der Ministerpräsident wird vielmehr erneut mit der Regierungsbildung beauftragt werden und er wird sich aller Voraussicht nach damit begnügen, die beiden mißliebigen Minister auszuschiffen.“



Bestelle zeitig Deine Zeitung

Die Bluttat von Germersheim

Das Ergebnis der Zeugenvernehmungen

Von der französischen und deutschen Behörden in Germersheim sind die Erhebungen über die Ursache und den Verlauf der Bluttat ununterbrochen fortgesetzt worden. Nach den bisherigen Ergebnissen der Zeugenvernehmung ist dieser Bluttat insofern eine viel größere politische Tragweite beizumessen, als gegenüber den ersten, widersprüchlichen Meldungen kein Notwehrakt, sondern ein reiner Willkürakt des französischen Unterleutnants Rouzier vorliegt. Es handelt sich auch nicht um eine Bluttat als Folge eines Wirtschaftsstreiks, wie anfänglich gemeldet wurde. Die unter Eid vorgenommenen Zeugenvernehmungen haben bisher ergeben, daß die furchtbaren Ereignisse in Germersheim gewissermaßen den Höhepunkt eines willkürlichen Auftretens von Angehörigen der Besatzungsmarine darstellen, wie es bereits am 5. Juli gelegentlich der Flaggenschändung ausdrücklich festgestellt werden konnte. Die Fälle der Verletzung der bürgerlichen Freiheit durch die Besatzungstruppen in Germersheim sind in den letzten Monaten geradezu zur Alltäglichkeit geworden. Es ist beobachtet worden, daß gerade Angehörige des Artillerieregiments 311, dessen Abtransport in den nächsten Tagen bevorsteht, ein ganz besonders willkürliches Benehmen an den Tag gelegt haben. Die deutschen Behörden waren außerstande, gegen die fortgesetzten Exzesse einzuschreiten. Gestärkt wurde die Willkür der französischen Soldaten wohl durch die Tatsache, daß die Flaggenschändung vom 4. und 5. Juli noch keine Sühne gefunden hat. Besondere Aufmerksamkeit wurde den genannten Taten gelegentlich einer Feier der Kriegervereine in Germersheim nicht weniger als 27 bayerische Fahnen und eine Anzahl Reichsflaggen von französischen Soldaten unter Führung eines Offiziers von den Massen gerissen und mit den Füßen getreten. Es wurde festgestellt, daß sich als Angestellter des Flaggenschändungsaktes der Unterleutnant Rouzier, der auch die verhängnisvollen Schüsse am vergangenen Sonntag abgegeben hat, feinerzeit ganz besonders hervorgetan hatte. Rouzier war in der ganzen Stadt als Heber und Aufwiegler gegen alles Deutsche nachgerade bekannt geworden.

Die Zeugenvernehmungen haben

noch zwei weitere Tatbestände festgestellt, die im Zusammenhang mit der Bluttat besondere Erwähnung verdienen. Ein 17jähriger junger Mann gab an, daß er mit zwei anderen jungen Leuten in die Wirtschaft Lindwein gehen wollte, als die drei plötzlich von französischen Soldaten überfallen wurden, die aus dem Tor des Postgebäudes herausstürzten. Den beiden Freunden des Zeugen gelang es zu entkommen, während er selbst in einen Hausflur geschleppt wurde. Hier erhielt er von den Soldaten Schläge ins Gesicht. Ein Unteroffizier befahl, daß der Mißhandelte zur Wache gebracht werde. Auf dem Wege dorthin war der Zeuge weiteren Mißhandlungen durch Kolbenstöße usw. ausgesetzt. Hier trat dann auch Rouzier auf den Plan. Auf der Wache wurde dem Zeuge vorgeworfen, er habe einen französischen Soldaten mißhandelt. Kurzerhand wurde dann der Zeuge von vier Soldaten und einem Unteroffizier mit aufgepflanztem Bajonett unter fortgesetzten Mißhandlungen zur Postkaserne transportiert. Erst als man dann ein sah, daß die Festnahme des jungen Mannes auf einem Irrtum beruhte, wurde er freigelassen. Es verdient festgestellt zu werden, daß dieser Vorgang, an dem sich, wie bereits erwähnt, auch Rouzier hervorragend beteiligt hatte, am 28. und 29. September, also vor der Bluttat vor dem Postgebäude sich abgespielt hatte. Ein weiterer Zeuge erklärte, daß auch er am Sonntagabend vor dem Zeitpunkt der Bluttat von einem Zivilisten, der eine Hornbrille trug (es handelte sich auch hier wieder um Rouzier) angerempelt worden sei. Er sei aber darauf nicht weiter eingegangen und habe dann den Weg fortgesetzt. Alle Zeugenvernehmungen lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Rouzier die verhängnisvollen Schüsse auf Müller und Raibis abgegeben hat. Müller schoß er mit dem Ruf: „Gut kaputt!“

Die Erregung der Bevölkerung ist allgemein. Immer wieder ruft man auf die Meinung, daß die blutigen Vorgänge

von Sonntagabend niemals möglich gewesen wären, wenn die Germersheimer Flaggenschändung ihre rechte Sühne gefunden hätte. Die Situation in Germersheim wird dadurch noch besonders charakterisiert, daß sich Leutnant Rouzier noch immer frei in den Straßen der Stadt bewegt.

Die Sektion

In Gegenwart der deutschen und französischen Behörden ist von zwei deutschen und zwei französischen Ärzten die Sektion der Leiche des ermordeten Emil Müller vorgenommen worden. Von deutscher Seite waren dabei anwesend 1. Staatsanwalt Schröder-Landau, Vertreter des Bezirksamtes Germersheim, des Amtsgerichts Germersheim und Sanitätsrat Dr. Schmalbach. Die Sektion ergab, daß der Tod auf einen Herzstillstand zurückzuführen ist. Die aufgefundenen Kugel ist ein französisches 6,35 mm-Geschoss. Im Laufe des Tages ist von deutscher Seite auch Oberstaatsanwalt König aus Zweibrücken eingetroffen. Die Besichtigung des erschossenen Müller findet am (heutigen) Mittwoch, nachmittags 4 Uhr statt. Das Befinden des schwer verwundeten Mathes hat sich nicht verändert.

Ein falscher Havas-Bericht

Wie zu erwarten war, versucht das französische amtliche Nachrichtenbüro den Vorfall von Germersheim in einer Weise darzustellen, welche die französische Behörde in dem Maße unparteilicher Gerechtigkeit erscheinen lassen. Havas gibt die erste deutsche amtliche Darstellung des blutigen Vorfalls der Montag Nacht wieder und bemerkt zum Schluß: Der Mörder wurde sofort von der französischen Polizei verhaftet. Abgesehen davon, daß dieser Schluß nicht, wie es Havas vorsätzlich sucht, in dem amtlichen Bericht enthalten ist, beruht er außerdem in keiner Weise auf Wahrheit. Der Mörder, der Unterleutnant Rouzier vom 311. Artillerieregiment, hat sich zwar kurz Zeit in Schutzhaft gegeben, genießt aber völlige Bewegungsfreiheit, eine Tatsache, welche die schwer geprüfte Bevölkerung der Stadt mit der größten Empörung erfüllen muß. Der Havasbericht ist also lebhaft dazu bestimmt, die öffentliche Meinung der Welt irre zu führen. Obwohl die amtliche Untersuchung und der Sektionsbefund die Schuld des französischen Offiziers zweifelsfrei ergeben hat, ist bis jetzt von französischer Seite noch nichts geschehen, den Täter seiner verdienten Strafe zuzuführen.

Ein neuer Zwischenfall

In der Nacht zum Dienstag ist es zu einem neuen Zwischenfall gekommen. Ein Brückenwärter hat Anzeige erstattet, daß aus einem Auto heraus auf ihn ein Schuß abgegeben worden sei. Auch dieser Zwischenfall wird Gegenstand eines besonderen Verfahrens bilden.

Bestimmungen über Germersheim

Die Bayerische Staatszeitung in München schreibt zu dem Vorfall in Germersheim: Was heute verlangt werden muß und kategorisch verlangt wird, ist, daß endlich die Menschenrechte der Deutschen im besetzten Gebiete aus den Angehörigen der Besatzungsmarine so respektiert werden, wie man es in einem zivilisierten Jahrhundert erwarten muß. Der Geist des Weltkrieges ist heute überlebt und er gibt auch denen, die in ihm aufgewachsen sind, kein Recht mehr, mit Revolvern und dergleichen gegen die friedliebende Bevölkerung vorzugehen. Wenn heute, wo die Schiffe von Germersheim noch in unseren Ohren nachklingen, die Idee der Verteidigung zwischen Frankreich und Deutschland noch lebendig bleiben soll, dann muß es auch für Frankreich selbstverständlich sein, daß die Tat von Germersheim bestraft wird als Verbrechen nicht nur gegen das Recht, sondern auch gegen die Politik der deutsch-französischen Verständigung. Und dann gehe man in Frankreich den logischen Schritt weiter und entferne die Besatzung am Rhein und schaffe damit alle Möglichkeiten aus dem Wege, die sich in Germersheim leicht so tragisch ausgewirkt haben.

Letzte Meldungen

Schadenfeuer im Staatlichen Porzellanwerk Dossenheim
Dossenheim a. d. R., 29. Sept. Heute früh zwischen halb 5 und 6 Uhr entstand in dem Schloßbrunn des Staatlichen Porzellanwerkes Dossenheim ein größeres Schadenfeuer. Die Dossenheimer Feuerwehr machte sich sofort an die Bekämpfung des Feuers, dessen Entstehungsbursache bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. In den abgetrennten Gebäulichkeiten befanden sich die Maschinenanlage, die Anlage für die Drahtseilbahn und die Büroräume. Man vermutet, daß der Brand durch Kurzschluß entstanden ist. Untersuchung ist im Gange. Infolge des Schadenfeuers muß der Betrieb im Schloßbrunn eingestellt werden, wodurch 70-80 Arbeiter beschäftigungslos werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Dr. Stresemann reist nach Radebeim

Berlin, 29. Sept. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat gestern Abend Berlin verlassen und sich nach Radebeim begeben, wo eine Vorkonferenz zum Parteitag der Deutschen Volkspartei stattfindet. Von dort begibt sich der Minister nach Köln. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt nach dem bisher vorliegenden Plan am Montag.

Erdbeben in Oesterreich

Wien, 29. Sept. Gestern nachmittags gegen 5 Uhr wurde in Wien ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Das Beben dauerte vier bis sechs Sekunden und machte sich durch Erschütterung der Möbelstücke in den Wohnungen und durch Fensterklirren allgemein bemerkbar. Die Erschütterung war so stark, daß die seismographischen Apparate der Meteorologischen Zentralanstalt in Wien zum Stillstand kamen. Der Herd des Bebens dürfte in der Gegend von Baden bei Wien liegen, und die Ausstrahlungen machten sich bis tief in die Steiermark und in ganz Niederösterreich bemerkbar. Während in Wien kein Schaden zu verzeichnen ist, wird aus mehreren Orten im Semmeringgebiet, so aus Neunkirchen und Ternitz, sowie aus der Umgebung von Wiener Neustadt gemeldet, daß durch das Beben mehrere Schornsteine eingestürzt sind. Fenster und Zimmerlatten wurden aufgerissen. Die Bevölkerung geriet in große Erregung, da man noch weitere Schäden befürchtet. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich.

Besonders peinlich muß das Verhalten der Regierung auch noch aus einem anderen Grunde berühren. Sie bewies mehrfach am Tage, daß es in Polen keine Regierung Parteil, sondern nur eine Regierung Pilsudski gibt. Nicht kraftvolle selbstbewusste Männer fanden sich zu einem Kabinettsrat zusammen, sondern Pagoden, die nicht den Mut für einen eigenen Beschluß aufbringen konnten. Als der Abschied am Budget gemacht werden sollte, hatte nicht etwa der Finanzminister als Ressortminister das entscheidende Wort, sondern die gesamte Regierung hat telefonisch den auf Urlaub befindlichen Kriegsminister um seinen Standpunkt, den die Regierung dann gehoriam zum Kabinettsbeschuß erhob. Die Befragung des in Genf weilenden Außenministers hielt man dagegen selbstverständlich nicht für erforderlich. Als später das Mißtrauensvotum angenommen wurde, beschloß man den Rücktritt, hat jedoch erst mit zusammengeschlagenen Säcken und in strammer Haltung Pilsudski um seine Zustimmung. Erst sein Jawort ließ den Kabinettsbeschuß Wirklichkeit werden und die Ansicht des Außenministers war wiederum nicht erforderlich. Auch wenn diese Regierung von Pagoden wieder komplett sein wird, wird sie kein launiges Leben haben. Schon bereitet sich ein passiver Streik der Eisenbahner vor, weil deren Forderung auf Lohn- und Gehaltsverbesserung im Gegensatz zu den Bewilligungen für Pilsudski Offiziere abgelehnt wurden. Dieser passive Streik der Eisenbahner, der teilweise schon durchgeführt ist und bei dem man durch peinlich genaue Beachtung aller Dienstvorschriften das wirtschaftliche Leben lähmt, muß die schwersten Folgen nach sich ziehen, die auch die Stellung eines Pilsudski erschüttern könnte.

Dr. Schacht über die Währungsfrage

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat am Dienstag in Berlin in der Zentralanleiheausstellung der Reichsbank bei seinem im allgemeinen optimistisch gehaltenen Bericht über die Geld- und Kapitalmarktverhältnisse folgende Ausführungen gemacht: „Wenn auch die Vermehrung des Zahlungsmittelumlaufes zu Bedenken noch keinen Anlaß gibt, so ist doch nach wie vor unerwünscht, in der Herinnahme ausländischen Geldes in einem Tempo vorzugehen, mit dem die produktive Entwicklung der deutschen Wirtschaft nicht Schritt hält. Es sind zwar erhebliche Fortschritte, insbesondere in der Nationalisierung unserer Industrie, gemacht worden, doch zeigt die immer noch große Zahl der Erwerbslosen, daß das Gedeihen einzelner Unternehmungen noch nicht das Gedeihen des Gesamtkörpers bedeutet. Die Vermehrung des deutschen Geldumlaufes ist also im ganzen nicht durch eine steigende Produktivität der Wirtschaft hervorgerufen, sondern durch eine allzu ausgiebige Benutzung ausländischer Kapitalien. Diese Entwicklung ist für die Reichsbank mit ein Anlaß dazu gewesen, von der bis vor kurzem ausreicht erhaltenen festen Dollarkonvertibilität abzugehen und die Kurstillung dem freien Verkehr zu überlassen. Hierdurch hat die Reichsbank die Möglichkeit, auch auf zu starkes Herinströmen ausländischen Kapitals registrierend einzuwirken. Die in letzter Zeit aufgetauchten Gerüchte, die Reichsbank beabsichtige, Goldmünzen neben dem deutschen Zahlungsverkehr zu leiten, entbehren jeder Grundlage. Die Reichsbank steht in dieser Frage vollkommen auf dem Standpunkt anderer großer Länder, daß die Ansammlung von Gold bei der Notenbank (Goldkammerkassierung) unter freiwilliger freier Vergabe von Gold für Auslandszahlungen, im Falle der Devisenknappheit es erfordert, für eine zweckmäßigere Form der Goldwahrung halten, als die Sättigung des Verkehrs mit Goldmünzen.“

Der englische Kohlenstreik

London, 29. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach den gestrigen Regierungserklärungen im Parlament und den privaten Verhandlungen der Grubenarbeiterführer untereinander sowie mit den Führern des Gewerkschaftskongresses und der parlamentarischen Arbeiterpartei erwartet man in parlamentarischen Kreisen, daß die heute hier stattfindende Versammlung der Grubenarbeiter-Delegierten einen definitiven Schritt zur Beilegung des Kohlenstreiks unternehmen wird. Welche Schritte die Delegiertenversammlung ergreifen wird, ist noch ungewiß. Die Grubenarbeiterföderation befindet sich in einem Zustand einer geschlagenen Armee und man kann nicht sagen, ob sich nicht ein geordneter Rückzug ermöglichen läßt oder ob völlige Kapitulation das Ende sein wird. Die Exekutive der Föderation ist von der Niederlage so überwältigt, daß alle Einigkeit aufgehört hat. Es heißt, sie werde der Delegiertenkonferenz keine bestimmten Vorschläge machen. Die einzelnen Führer werden ihr vermutlich anraten, die Distrikte zu befragen, ob sie das letzte und endgültige Anerbieten der Regierung betr. eines nationalen Schlichtungsgerichtes annehmen wollen oder nicht. Wenn auf diesem umständlichen Weg die Annahme des Regierungsvorschlages erfolgt, könnte der Streik in etwa drei Wochen durch ein Uebereinkommen beendet werden. Die Besitzer sind zwar dem Regierungsvorschlag feindselig gesinnt, würden sich aber jedenfalls fügen müssen. Wenn dagegen die Konferenz den Regierungsvorschlag ablehnt, wird nach der allgemein herrschenden Ansicht der Streik in nicht allzu langer Zeit durch Erschöpfung des Arbeiterwiderstandes zusammenbrechen. Bereits sind etwa 20 Prozent aller Streikenden in die Gruben zurückgekehrt. Als unausweichliche Folge der Niederlage ist schon bitterer Hader unter den Arbeiterführern ausgebrochen. Wie verlautet, gedenkt Cool morgen vormittag nach Okeade zu reisen, um dort in der Sitzung der internationalen Grubenarbeiterföderation namens der Exekutive der britischen Föderation die Entlassung des Sekretärs der internationalen Föderation des Engländers Hodges, zu verlangen. Hodges hat bekanntlich die intransigente Stellungnahme der britischen Arbeiterführer heftig bekämpft. Die britische Exekutive erklärt einstimmig, entweder Hodges oder die britische Föderation müsse aus der internationalen Föderation ausscheiden.

Schweres Flugunglück in Frankreich

Paris, 29. Sept. Bei Chartres ist während einer militärischen Manövern eine große Bombenmaschine vom Gollastump aus noch nicht aufgeklärten Gründen brennend abgestürzt. Sämtliche Insassen, 5 Militärpersonen wurden getötet.

Großfeuer

London, 29. Sept. Durch ein Großfeuer ist eine Korbwarenfabrik in Manchester am Dienstag zerstört worden. Zwei Arbeiterinnen fanden in den Flammen den Tod, sieben erlitten schwere Verletzungen.

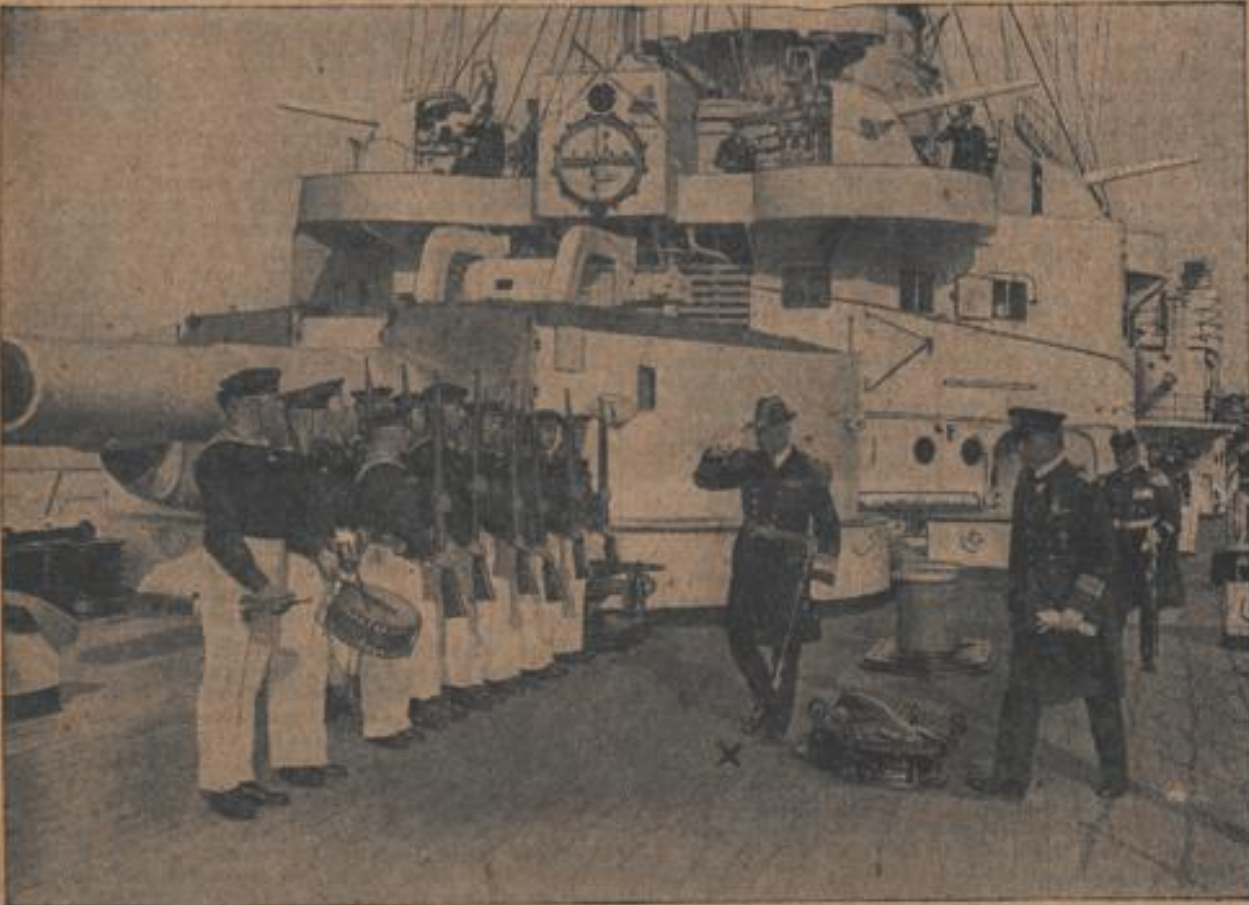
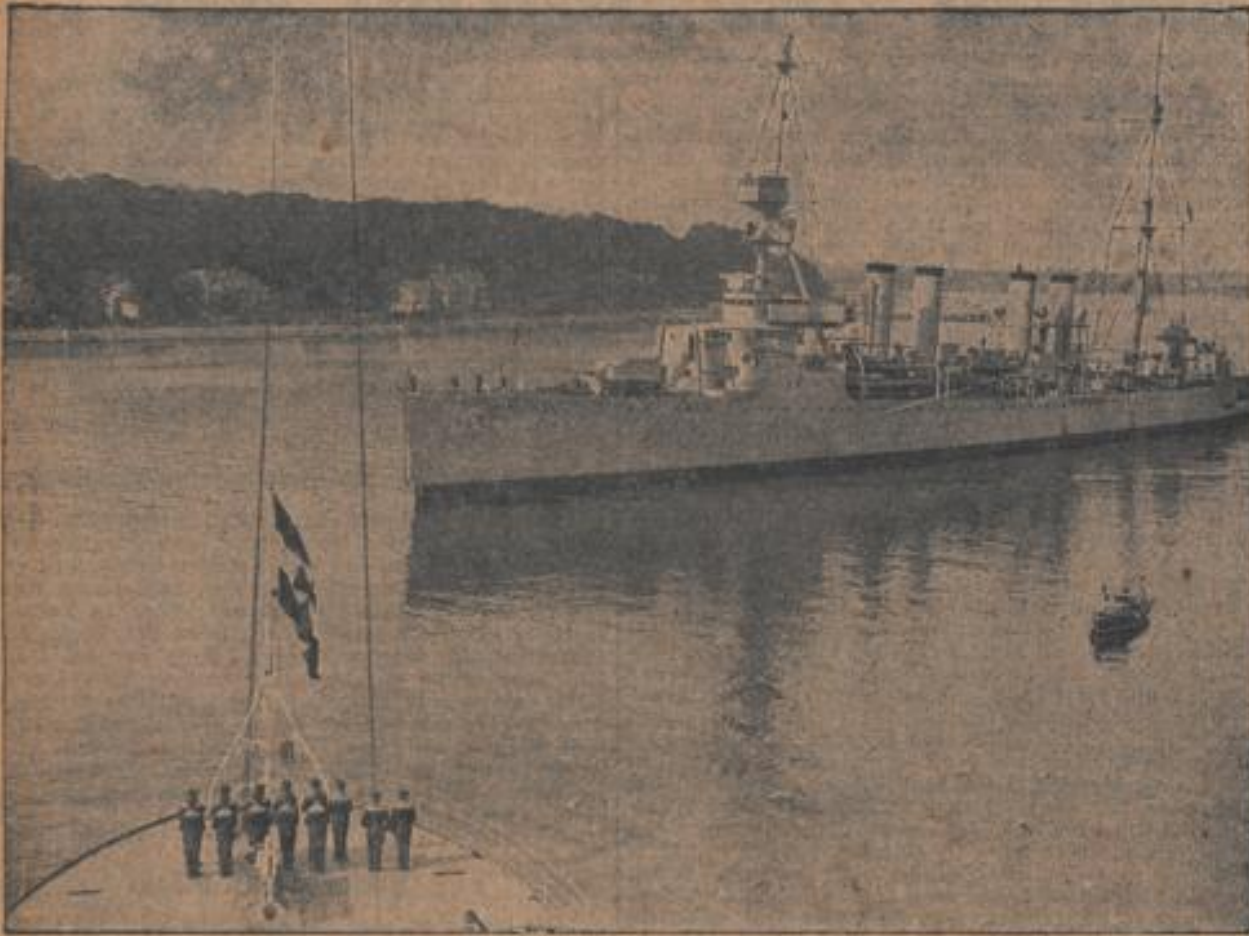
Politische Meinungsaffären

Berlin, 29. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Meinungsaffäre des ehemaligen Thüringer Finanzministers Voeb wird demnächst noch ein gerichtliches Nachspiel haben. In der kommenden Weimarer Schörringerperiode hat sich nämlich der Oberstaatsanwalt Dr. Friedberg wegen Weeneids zu verantworten. Er soll in einem Strafverfahren gegen ein sozialdemokratisches Jenaer Blatt beschworen haben, daß der ihm unterstellte Staatsanwalt, der gegen Voeb 1 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, den ersten Einstellungsbeschluss in dem Verfahren gegen Voeb vernichtet und nach einer Rücksprache mit dem Finanzminister ohne Wissen des Oberstaatsanwaltes einen neuen Einstellungsbeschluss angefertigt hätte. Der also Beschuldigte hat dagegen beschworen, daß Friedberg von dem neuen Einstellungsbeschluss Kenntnis gehabt habe.

Polnisch-litauische Streitigkeiten

Zu schweren Ausschreitungen ist es in Rowno zwischen Litauern und Polen gekommen. Die Polen wollten von der Kathedrale aus eine von der Polizei genehmigte Prozession durch die Stadt nach der Karmeliterkirche unternehmen. Es tauchten schon am Tage vorher Gerüchte darüber auf, daß die Prozession gestört werden sollte. Vor und in der Kathedrale hatte sich eine nach tausenden zählende Menschenmenge eingefunden. Als die Prozession beginnen sollte, wurden die Kirchentüren plötzlich geschlossen und es entwickelten sich innerhalb und außerhalb der Kirche wüste Szenen, im Verlauf derer eine ganze Anzahl Schüsse fielen. Unter den Würgern sollen sich besonders Angehörige des litauischen Schützenbundes und christlich-demokratische Studenten befunden haben. Die Polizei griff ein und nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. Es gelang ihr schließlich, die Ruhe wiederherzustellen. Die anfänglichen Meldungen, daß bei dem Zusammenstoß mehrere Personen getötet worden seien, haben sich nicht bestätigt. Es wurden jedoch etwa 25 Personen in das Krankenhaus gebracht. Man nimmt an, daß bei dem Vorfall die in der letzten Zeit in der christlich-demokratischen Presse enthaltenen Hinweise auf geheime polnisch-litauische Verhandlungen eine Rolle gespielt haben.

Amerikanischer Flottenbesuch in Kiel



Zum ersten Male seit 1914 weilte am 21. September ein amerikanisches Kriegsschiff, der Kreuzer „Memphis“, in Deutschland. Vor Friedrichsort wurde der Begrüßungsfeiern vorgenommen, hierauf folgten die weiteren Formalitäten des Hafensaluts. Das obere Bild zeigt die Ankunft des Kreuzers im Kieler Hafen, vorn links die Ehrenwache auf dem deutschen Vinienschiff „Hannover“.

Auf dem deutschen Vinienschiff „Hannover“. Auf dem unteren Bild hatten der Befehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, Vizeadmiral Welles, dem deutschen Flaggenschiff „Gisela“ einen Besuch ab. Er begrüßt die Ehrenwache, rechts der Kommandant der „Gisela“, dahinter der Oberbefehlshaber der Ostseestreitkräfte.

Wirtschaftliches • Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die Erwerbslosenziffer hat, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, in der Berichtszeit (18.—22. Sept. 1920) in verhältnismäßig ziemlich erheblichem Grade abgenommen. Sie sank von 55 843 auf 55 741. Zwar ist diese Abnahme nicht das ausschließliche Ergebnis von Arbeitsvermittlung, vielmehr erfolgten auch in der Berichtszeit Zuweisungen von Hauptunterstützungsempfängern zu Notstandsarbeiten; die Zahl der im Lande Baden bei solchen Arbeiten beschäftigten Kräfte stieg infolgedessen im Laufe der Berichtszeit wieder von 5402 auf 5470. Doch steht diese Zunahme in keinem Verhältnis zur gleichzeitigen Abnahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger. An der günstigeren Entwicklung hatten, wie in der vorangegangenen Zeit, Landwirtschaft, Papierindustrie, Tabakfabrikation und Baugewerbe, daneben noch in geringem Umfange die Uhrenindustrie Anteil. Andererseits hatte sich aber nach dem Stand vom 22. September bereits das Angebot der offenen Stellen gegenüber dem Stand vom 15. September verringert, so daß also am Ende der Berichtszeit eine Verschlechterung der das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt anzeigenden sogenannten Andrangsziffer festzustellen war: am 15. September entfielen auf 1 offene Stelle rund 40, am 22. September rund 45 Arbeitsuchende. Ob es sich hierbei um ein Anzeichen bevorstehender Verschlechterung oder um eine mehr zufällige vorübergehende Erscheinung handelt, läßt sich einstweilen noch nicht sicher sagen.

Die Landwirtschaft ist verschiedentlich noch gut beschäftigt und bot für Hilfskräfte vorübergehende Arbeitsgelegenheit. In der Industrie der Steine und Erden zeigte sich Nachfrage nach Steinbauern. In der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie änderte sich die Lage wenig. Ebenso war es in der chemischen Industrie einem Untertönen der Farbenfabrikation möglich, wieder zur Arbeitsaufnahme überzugehen. Das Spinnstoffgewerbe erwies sich als aufnahmefähig. Die Mannheimer Textilindustrie forderte Sachpfeiferinnen und Näherinnen an. Innerhalb der Papierindustrie hat sich der Arbeitsmarkt in der Kartonageindustrie nicht unmerklich gebessert. Auch in der Holzindustrie konnte eine gewisse Besserung im Maßstab befragt beobachtet werden.

Die Frau als Doppelverdienerin im kaufmännischen Beruf

Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten, die größte Frauenberufsorganisation Deutschlands, hat sich durch eine Umfrage einen Einblick in die Verhältnisse der berufstätigen verheirateten Frauen innerhalb der eigenen Mitgliederreihen verschafft. Anfang Januar 1920 umfaßten 76 Geschäftsstellen mit insgesamt 85 142 Mitgliedern nur 2037 Frauen, also Verheiratete, Verwitwete und Geschiedene oder getrennt Lebende. 471 dieser Frauen waren stellenlos. Es arbeiteten also nur 1566 = 1,9 v. H. der Gesamtmitglieder als „Frauen“ (einschl. Witwen und Geschiedene) in der Wirtschaft. Etwa die Hälfte dieser Frauen = 780 beantworteten die Fragebogen. Von diesen waren zwei Drittel (1134 „Frauen“ = 63,4 v. H.) unbedingt auf das Verdienen angewiesen und zwar 35,4 v. H. (632) aller antwortenden Frauen, weil sie Witwen oder Geschiedene waren und die übrigen 3 v. H. (502), weil sie trotz Verheiratetheit dem Berufe nicht fernbleiben konnten. Als Gründe hierfür wurden angegeben: Stellenlosigkeit oder Kurzarbeit oder nur teilweise Erwerbsfähigkeit oder völlige Arbeitsunfähigkeit oder unklare oder unständige Beschäftigung der Ehemänner, Unterhaltungsverpflichtung gegenüber Eltern, Schwiegereltern, Geschwistern, hohe Miete für möbliertes Wohnen, doppelte Haushaltsführung infolge Eigenart des Berufes des Mannes, nachträgliche Ausbeerbefassung, da die Friedenserparnisse entwertet, besonders unglückliche Familienverhältnisse ufm. ufm. Die restlichen 26,6 v. H. (632) aller antwortenden Frauen sind nicht als ausgesprochene Doppelverdiener anzusehen, denn einerseits ist der Lebenskampf in den kleinen Kreisen so schwer, daß jeder hinzuverdiente Groschen zur Bestreitung der notwendigen Ausgaben dient, andererseits wurden zu diesen „Doppelverdienern“ kritisch eine ganze Zahl Frauen eingerechnet, die einen irgendwie berufstätigen Mann haben, deren nähere persönliche Verhältnisse aber unbekannt blieben. Auch absolut genommen ist die Zahl dieser Frauen so klein, daß eine gesetzliche Aktion gegen die berufstätige, verheiratete Frau nicht darauf aufgebaut werden könnte. Eine Sanierung unseres Wohnungswesens würde übrigens die Reihen der Frauen im kaufmännischen Beruf noch weiter lichten, denn manche Angestellte bleibt nach der Verheiratung weiter im Beruf, weil ihr mangelnder eigener Wohnungsbetätigungsmaßhalten im Haushalt fehlen. Erst durch das Erarbeiten einer Bauzusammenkunft kann sich die junge Frau, die oft von ihrem Manne getrennt noch bei den Eltern wohnen muß, das eigene Heim, die eigene Familie erkämpfen. Nur die Hälfte der antwortenden „Frauen“ verfielen über eine selbständige Wohnung.

Die Füchse

Von Albert Leitzsch-Wien

Die Füchsin trat aus ihrem Fuchsbau und trippelt geradewegs zum Sumpfwasser, wo sie dringend zu tun hatte: sie hatte womöglich auf einem Klumpen Erde ein Entenei bemerkt, verlugte aber nicht gleich darüber, weil sie anderweitig beansprucht war. Im Fuchsbau lagen sechs Fuchselein, die erst das Licht der Welt erblickten. Diese Kleinen haben ewig Hunger, man kann für sie nicht genug Nahrung aufstreuen; dabei muß man überlegen, was man ihnen vorsetzen soll — man kann sie nicht mit jedem Unrat kochen: Kinder sind eine sarte Sache.

Die Füchsin schickte sich schon an, das nicht breite Wasser, welches den Klumpen Erde vom Ufer trennte, zu überspringen, als plötzlich, rein vor ihrer Nase, eine Ente auf dem Wasser zappelte. Ob des lebendigen, warmen Fleisches verzog die Füchsin alles auf der Welt, sprang ihr nach, griff mit den Foten, aber — die Ente war verschwunden. Und die schlammbedeckte, nasse Füchsin trock schauend und hornerrigt ans Ufer. Das heißt in eine schmutzige Angelegenheit geraten!

Sich derart anführen lassen, und von wem? — von einer zahmen Ente! Das ist schon, weiß der Teufel, was! Die Ente war untergetaucht, offenbar im letzten Augenblick! Aber es wäre schon Zeit, diese Späße zu kennen! Jetzt muß sich die Füchsin abwischen, wuschen, trocknen, und im Bau winkeln die Kleinen. Und die verstimmte Füchsin wälzte sich kläffend im Gras, sprang auf, schüttelte sich an allen Gliedern und wälzte sich im Gras von neuem. Sie hat nun einmal einen eigenen Charakter. Aus ihrem Bau strömte ein unerträgliches Geknack, aber auf ihrem Fell will sie nicht ein fremdes Därschen dulden.

Die zahme Ente machte einen weiten Umweg, bevor sie sich zu ihrem Neste wagte. Sie untersuchte, ob alle eilf blaugrünen Eier auf der Stelle waren, setzte sich dann darauf und verfiel dann in leisen Schlummer. Was denn, jede schläft ihre Kinder wie sie kann. Die dumme zahme Ente kann nicht ranken: der platte Schnabel ist weich und weich sind auch die Krallen. Das ist ihr wohlbekannt, darum blickt sie dem Feinde ihr eigenes Fleisch zum Fraß an, um nur die Kinder zu retten: Wenn man aber im letzten Augenblick entwischt kann, warum soll man die Gefährlichkeit verpassen? Und die dumme Ente schnattert leise, auf ihren Eiern sitzend: die

Füchsin wird zu diesem Klumpen Erde nicht mehr kommen, das ist sicher. Ja, wenn es der Mensch mit seinem Hunde wäre, nun, dann ist es aus — bei diesen kann man nicht auf Schonung hoffen.

Aber zum großen Entensalut vermögen diese wieder nicht so scharf zu beobachten wie eine Füchsin.

Die Füchsin wird einen ganzen Tag hungrig am Ufer verbringen und ausforschen, wo die Ente ihr Nest hat. Aber jene . . . jene können es ihr nicht nachmachen. Und so ist auch ihr, der dummen, zahmen Ente, noch möglich, irgendwie das Leben zu fristen. Nur ausbrüten, nur erleben, bis die runden dunkelgrünen Küchlein aus den Eiern heraus kommen — dann, ade, Füchsin: Hier wirst du nicht frühstückst! Raum angebrütet, werden sich die Küchlein wie Mäuse verkaufen, werden sich in den Schlamm verziehen, daß sie keine Dexe und kein Teufel von dort wird holen können. Allerdings, der Mensch und sein Hund schon! Und darum zittert im Schlummer die arme, dumme Ente, daß nur diese nicht kommen mögen, nur nicht der Mensch mit seinem Hund!

Die Füchsin erging sich, nachdem sie sich getrocknet hatte, im Walde und prüfte jeden Busch, jeden Stein, jedes Loch und flätschte dabei vor Hut: im eigenen Magen knurrte es und im Bau winkeln die Kleinen.

Man muß etwas Genießbares aufstreuen, koste es, was es wolle! Es gibt gemiß im Walde viele Reiter der Auerhühner, aber dahin wage man sich lieber nicht! Diese gaffende Auerhühner ist nur unvorsichtig, wenn sie allein ist. Wenn sie aber ihr Nest hat, dann rühre man sie nicht an. Sie legt das Nest mit Kraut an, den sie aus ihrer eigenen Brust ausrußt, und wagt sich nicht weit vom Neste weg, sie hungert lieber, sie trinkt nur den Tau, den sie im Dinge auffängt, um sich nicht vom Neste entfernen zu müssen.

Wagter, mit aufgerissenen roten Augen, wirft sie sich dem Feinde schnurstracks in den Nacken. Aber nicht der dummen, zahmen Ente gleich. Nein, sie kämpft auf Leben und Tod. Sie schlägt lächerlich mit ihren dünnen Krallen, kratzt schwerlich mit ihren kumpfen Krallen und sucht überdies mit ihrem Därserschnabel den Gegner direkt ins Auge zu treffen. Also hol es der Teufel, da verlohnt es sich gar nicht, mit ihr anzufangen!

Aber diese Kampfschloßenshaft währt nicht lange. Nur bis die dunkelgrünen Küchlein ausgebrütet sind, bis sie die erste Federn wachsen und selbst auffliegen können, dann ist sie wieder die friedliche, dumme Dene, die jedes Kind an sich locken kann, wenn es das Piepen eines Küchleins nachahmt,

die mehr noch ihrer Neugier zum Opfer fällt. Raum daß sich ein Mensch in ihrer Nähe zeigt, muß sie unbedingt wissen, wer, wohin und wozu er geht, und fragt mit ganz weiblicher Klatschstimme:

„Kot-Lo? Kot?“

Zur Antwort bröht ihr gewöhnlich ein Schuß und die dumme, bunte Dene fällt ins Gras, vom Schrot durchbohrt. Wenn die Auerhühner keine Eier, keine Küchlein hat, wird die Füchsin mit ihr leicht fertig. Sie nähert sich leise am Tagesanbruch der auf der Erde schlafenden Dene und tracht die Dumme findet nicht Zeit, aufzuschreien, also von ihr nur mehr wenige Federn übrig bleiben.

Im Fuchsbau heulen und winseln die Kleinen . . . Ah! Im nahen Busch regt sich etwas Graues . . . ein Höschen . . .

Ein leichtes Knirschen und Schmalzen und ein zufriedenes Brummen der Füchsin, die weiter lauert. . . Ah! Koch eines . . . Und in wenigen Minuten bleiben von den sechs Därsenjungten keine Spuren. Keine Arbeit! Als sie die Därsenbrut im Magen verpackt hat, reißt sie die Füchsin noch einmal um; man kann nicht wissen, diese grauen Kleinen sind so schlau! Mancher verdeckt sich geschickt und mancher heilt sich gar vor, liegt vor ihren Augen wie ein dürer Esenzweig und ist nicht zu erkennen! Scharfe Augen besch die Füchsin übrigens nie. Eine Bitterung hat sie besser als ein Jagdband, der Gedächtnis ist besser als bei zwanzig Dunden, aber der Westphalen ist nur schwarz entwickelt.

Und so gelingt es vielen Kleinen Därsen, auf schlaue Weise dem Tode zu entgehen. Die graue Därsenmutter aber hat in diesen wenigen Minuten zwei Kilometer durchgemessen. Sie ist wohl erschrocken, aber nicht sehr betrübt. Sie — ist eben andere Kinder kriegen. Einige graue Kavaliere haben ihr schon diebeständige Andeutungen gemacht.

Aber was ist mit der Füchsin? Sie hat sich wohl beruhigt, nachdem sie gefressen hat? Weit gefehlt! Sie ist stillschweigend zum Fuchsbau, wo die Kleinen sie schon lange erwarteten. Sie lyle hier den ganzen Morgenball wieder aus, hor ihren Kindern welche, sarte Fleischstücke, während sie das übrige erst recht verkaute und selbst verabschiedete. Die Därsen und die Füchse, die sie vorher in Eile mitverpackt hatte, wollte sie auch selbst nicht essen. Diese Reize sind, die die Enten im Fuchsbau verrecken.

Wenn die Küchlein noch ganz klein sind, gibt sie ihnen zu fressen, sonst lockt sie mit ihnen recht großzügig, die tüchtigsten Mutter, und dann schläft sie. Nicht lange: Das Winseln der

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Tendenzen in der Kaliindustrie

Zusammenfassung der gesamten Kaliindustrie in einer AG?
 In der Erklärung des Herrn Reichberg über sein Ausgehen als Vorsitzender des Grubenvorstandes von Wintershall heißt es, das „Vorschläge, die deutsche Kaliindustrie durch Verteilung des Einflusses zu konsolidieren“ an Herrn Reichberg Widerspruch gescheitert seien. Wie verlautet, handelt es sich dabei um einen vom Gumpel-Konzern ausgehenden Vorschlag, eine große AG für die gesamte deutsche Kaliindustrie zu bilden. Innerhalb dieser AG sollte allerdings der Einfluss entsprechend der Beteiligung der gegenwärtigen Konzerne konsolidiert werden. Von der Zusammenfassung der gesamten deutschen Kaliindustrie vertrat man sich in beteiligten Kreisen neben einer weitgehenden Rationalisierung des Betriebes und der Verwaltung eine Herabsetzung der Unkosten. Als Vorbild hätte den beteiligten Kreisen die Zusammenfassung der chemischen Industrie vorgeschwebt. Man wollte eine weitgehende Rationalisierung in der Kaliindustrie herbeiführen. Außerdem glaubte man, mit Hilfe dieser neuen AG, an die Verteilung der in der Kaliindustrie für die Kaliindustrie sich ergebenden Schwierigkeiten heranzugehen zu können. Weiter deutet Herr Reichberg an, das Reichsgericht strebe auf die Erlangung der Majorität der gesamten deutschen Kaliindustrie gerichtet sei. In der Tat scheint der Zeitpunkt nicht mehr fern zu sein, in dem Wintershall gemeinsam mit der Quote des preussischen Fiskus die Mehrheit im Kalisyndikat erlangt. Im Gumpel-Konzern macht sich ein mahgebender Einfluss Reichbergs bereits bemerkbar, wie aus den letzten Wahlen innerhalb des Gumpel-Konzerns erkennbar wurde. Infolge besonderer Verhältnisse innerhalb des Gumpel-Konzerns ist, H. W. B. B., mit der Möglichkeit, das dieser Konzern demnächst unter dem Einfluss von Reichberg bzw. Wintershall gerät, zu rechnen. Wintershall, preussischer Fiskus und Gumpel-Konzern würden dann tatsächlich die Mehrheit von etwa 52 v. H. im Kalisyndikat erlangen.

Vom französischen Eisenmarkt

Bei abgeschwächtem Inlandsabfah erfreut sich die französische Eisenindustrie verstärkter Exportkonjunktur infolge des neuen Frankreichs und des andauernden Auffalls der englischen Produktion.
 In Robetten hat der französisch-belgisch-luxemburgische Verband, wie bereits berichtet, die Verkaufspreise für phosphorhaltigen Rohstahl auf 71,8 Sch. für Antwerpen und 82,50 Fr. frei Basel festgesetzt. Die innerfranzösische Nachfrage dürfte für Oktober das um 10.000 auf 25.000 T. reduzierte Inlands-Kontingent in phosphorhaltigem Gießereirohstahl schwerlich völlig beanspruchen.
 In Halbzeug bedarf sich die englischen Werke möglicherweise stark ein, um, sobald die Rohstahlverfügung wieder eintritt, die Walzwerke wieder aufnehmen zu können. In Aussicht auf ein endliches Zustandekommen des kontinentalen Eisenpakts bewegte sich in der abgelaufenen Woche der Stabstahlpreis für Antwerpen bis auf 5,5 Fr. Die unter dem Druck der belgischen Regierung erfolgten letzten Offerten der belgischen Eisenindustrie werden laut „L'Union“ als sehr annehmbare Erörterungsgrundlage für die demnächstige AG betrachtet, so daß, nach dem französischen Handelsblatt, der Paktschluß doch noch für den 1. Oktober „fast möglich“ erscheint. Die französischen Inlandspreise hielten sich ab ostfranzösischem Beck in abgelaufener Woche: Knäuel 740-760, Stabstahl 920-940, Walzdraht 1000-1020, Bandstahl 1150-1200, Winkelstahl (empfindlich abgeschwächt) 900 bis 920; Träger: schwere 830-850, gewöhnliche 830-850 Fr.
 Auf dem Weltmarkt werden Mittelbleche, besonders in extremerer Qualität, fortgesetzt stark gefragt, während für Feinbleche eher die Werke auf Bestellungen ausgeben.

In Belgien erscheinen Verteilungsschwierigkeiten der Ausfuhranträge zwischen dem Pariser und dem Düsseldorf-Kontor aufgelaucht. Für Frankreich hat das Syndikat eine Aufwärtsbewegung der Preise durchgesetzt.
 Für die elektrische Konstruktion, die unter den Ersparnismaßnahmen der Regierung für die Elektrifizierung des platten Landes empfindlich leidet, würde die angelegte Wärsch der Paris-Von-Mediterranee, ihre Hauptlinien zu elektrifizieren, falls sie sich bewahrt, ein bedeutendes Lieferungsprogramm schaffen.
 Der Schrottmarkt verzeichnet recht eingeschränkten Umsatz; die Preise behaupteten sich jedoch auf dem bisherigen Stande. Die eisen-lothringischen Eisenbahnen erzielen bei ihrer jüngsten Altmateriale-Verarbeitung für Altschrott: Stabstahl (Dachstuhlabschnitt) 31,10 Fr., gewöhnlicher Schrott 28,15-29,22, Röhrenschrott 29,18, verzinkte und emaillierte Bleche 18,25, Röhrenschrott 45,22-47,82, Jungstahl 46,00, Profile 41,52, Käfen 43,50, Eisenstahl 17,92 Fr.; Altschrott: diverse 23-25,72, Bremsstücke (neu) 48,20, Drehstahl 55,29, Stabstahl 50,60, Kleinguß 54,68 Fr., je 100 Kg.

! Berlin-Karlshagen Industriewerke AG. in Berlin. Zu der Kurssteigerung der Aktien an der Berliner Börse wird gemeldet, daß eine Veränderung des Immobilienbestandes der Gesellschaft bisher nicht eingetreten und aus vorläufiger Sicht zu erwarten ist. Bekanntlich verfügen die Berlin-Karlshagen Industriewerke über einen Terrainbesitz von 7.000.000 Qmtr., von denen nur 600.000 Qmtr. bebaut sind. In der letzten AG, wurde von der Generaldirektion bereits darauf hingewiesen, daß es nicht leicht zu übersehen sei, welcher Teil der Immobilien überflüssig wäre und der Fall eintreten könnte, daß man etwas abstoße, was später bei erweitertem Betriebe wieder sehr teuer zurückzuerwerben werden müßte. Im übrigen habe der Immobilienbesitz seinen Wert wesentlich verbessert. Es habe aber schwer, diesen Besitz zu den gegenwärtigen Preisen abzustufen. Die Geschäftslage des Unternehmens hat selber keine Veränderung erfahren. Die in den ersten Monaten des neuen Jahres eingetretene leichte Besserung hielt bis jetzt an. Das Bedarfsmaschinenpark befindet sich noch im Aufbau. Man hofft aber in Verwaltungskreisen, daß sich dieser neue Zweig künftig entwickeln werde.
 :: Rabelwerk Rheindt AG. in Rheindt. Der AG hat beschlossen, der am 20. Oktober stattfindenden AG die Verteilung einer Dividende von 12 (12) v. D. vorzuschlagen.

Vor dem Abschluß des Rohstahlkartells

Seine Bedeutung für Deutschland

Die internationalen Kartellierungsbestrebungen, die nunmehr aller Voraussicht nach am 1. Oktober zum Zusammenbruch der Rohstahl produzierenden Werke Deutschlands, Frankreichs, Luxemburgs und Belgiens in Form der zunächst kontinentalen Rohstahlgemeinschaft führen werden, sind nicht neueren Datums, sondern die Frucht jahrelanger Verhandlungen. Schon als mit der Errichtung des Ruhrmontantrustes als einer Realität zu rechnen war, hatte sich innerhalb der deutschen Eisen- und Stahlindustrie die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die dringend notwendige Neuordnung des europäischen Eisenmarktes und die wachsende Bedeutung internationaler Verflechtungen auf dem Weltmarkt eine Abfahregelung über den nationalen Bereich hinaus erzwingen müßte.

Gerade eine Neuordnung des europäischen Eisenmarktes war seit langem dringendes Bedürfnis. Durch das Valutadumping Frankreichs und Belgiens wurden die Eisenmärkte derart mit billigen Waren überschwemmt, daß sich Deutschland, neben England früher das größte Eisenexportland, vor dem Dilemma sah, entweder von den Auslandsmärkten verdrängt zu werden oder in Verlustpreise einzutreten, die auf die Inlandspreise aufgeschlagen werden müßten. Gegenüber 1913 war die deutsche Ausfuhr auf die Hälfte zurückgegangen, während die französische mit Hilfe der lothringischen Produktion sich verdreifacht, die belgische sich durch den Zutritt Luxemburgs verdreifacht hatte. Auf der anderen Seite schwebte über der Befriedigung der französischen, belgischen und luxemburgischen Eisenindustriellen wegen der Inflationskonjunktur die Wolke der kommenden Stabilisierung, und Deflationskrise, die ihre Wettbewerbsfähigkeit verhängnisvoll zu beeinträchtigen drohte. Mit dem Ablauf der Deutschland im Versailler Vertrag bis 10. Jan. 1925 für bestimmte Eisenausfuhrkontingente lothringischen und luxemburgischen Eisens anfertigten zollfreien Offenhaltung des jüdischen Abfahgebietes schärfte lediglich der Salutaristand dem Eisen des südwestlichen Meeres einen bevorzugten Eingang nach Deutschland. Aus der Erkenntnis dieses nur vorübergehenden Vorteils hatten sich vor Jahresfrist die Franzosen zum Abschluß des sogenannten Luxemburger Vertrages verstanden, der ihnen auch weiterhin gewisse Kontingente für eine bevorzugte Einfuhr nach Deutschland zubilligte, dafür aber gewisse Zugeständnisse für die Einfuhr deutscher Eisenerzeugnisse nach Frankreich voraussetzte. Wegen Verzögerung des deutsch-französischen Handelsvertrages trat das luxemburgische Abkommen jedoch nicht in Kraft.

Inzwischen hat sich aber die Situation wesentlich geändert. Die Franzosen haben eingesehen, daß sie im Saargebiet auf die Dauer doch nicht würden stehen Fuß lassen können. Im Laufe des letzten Jahres haben sich einige Saarwerke der deutschen Rohstahlgemeinschaft angeschlossen, der Anschluß der übrigen steht bevor. Das anhaltende Interesse der lothringischen Industrie an der Ausfuhr nach Süddeutschland dagegen hat die französische Verhandlungsbereitschaft wesentlich verhärtet. Dagegen bildeten die zunächst unerfüllbaren Quotenforderungen der Belgier ein schwer überbrückbares Verhandlungshindernis. Gegenüber den belgischen Klagen, daß der Quotenfestsetzung die belgische Produktion der Zeit aufgrund gelassen habe, wo noch die Wirkungen des Streiks im Becken von Charleroi die

Erzeugungsziffern stark beeinflusst hatten, muß darauf hingewiesen werden, daß Deutschland in dieser Richtung viel mehr Großzügigkeit zeigte, als es zustimmte, seine Quote auf Basis seines tiefsten Produktionsstandes von Anfang 1926 fixieren zu lassen.

Wie sehen nun die Abmachungen aus, auf die sich schließlich nach Konzessionen zugunsten Belgiens außer diesem Lande die Stahlindustrien der drei anderen besetzten kontinentalen Stahlzeugungsländer einigten? Der erste Teil der Einigung besteht aus einem besonderen Vertrag, der die Zulassung von Robetten und Walzwerkzeugnissen der lothringischen und luxemburgischen Industrie nach Deutschland regelt. Ein lothringisch-luxemburgisches Einfuhrkontingent in Höhe von rund 64 v. D. der deutschen Erzeugung im ersten Vierteljahr 1926 wird von den deutschen Verbänden zu Inlandspreisen übernommen und an die Verbraucher weiter gegeben. Deren Befestigung erfolgt aber direkt bei den ausländischen Lieferanten, und nur die Berechnung wird von den deutschen Verbänden vorgenommen. Die französisch-luxemburgischen Einfuhrkontingente folgen mit dem Anwohnen des deutschen Abfahes. Von einer Zollvergütung konnte abgesehen werden, da den ausländischen Vertragskontrahenten ja die deutschen Verkaufspreise zugute kommen. Die Saarwerke treten den deutschen Verbänden bei und erhalten die endgültige Vergütung zollfreier Ausfuhr, wogegen durch das zwischen den Realitäten abgeschlossene Saarabkommen der deutschen Fertigfabrikate-Industrie in Verbindung mit dem provisorischen Handelsvertrag die bevorzugte Zulassung deutscher Fertigfabrikate im Saargebiet zugesichert wurde. Auf Basis eines Quotenabschlusses, errechnet nach der Produktion des ersten Vierteljahres 1926, wird in Zukunft ein Verwaltungsrat, ähnlich wie in der deutschen Rohstahlgemeinschaft, voraussichtlich allmonatlich die Produktion durch Festlegung einer Einfuhrkontingents-Quote im Verhältnis zum Absatz bringen.

Eine Verteilung der Märkte ist nicht vorgesehen; nur der heimische Markt bleibt den teilnehmenden Industrien, abgesehen von den Ausnahmen zwischen Vöhringen, Luxemburg und Deutschland, vorbehalten. Der Kartellvertrag läuft ebenso wie der der deutschen Rohstahlgemeinschaft bis Ende Oktober 1929. Frühere Kündigungsmöglichkeiten sind für den Fall vorgesehen, daß bis zu einem bestimmten Zeitpunkt kein Handelsvertrag zwischen Deutschland und Frankreich zustande kommt, oder ein bereits bestehender Vertrag Deutschlands mit Frankreich oder Belgien vor der Zeit gekündigt wird.

Im Gegensatz zu der Zukunftssicherung, die der Vertrag für die westlichen Länder darstellt, eröffnet er für die deutsche Stahlindustrie die Hoffnung, sofort die Ausfuhr nicht nur zu steigern, sondern überhaupt erst gewinnbringend zu machen. Die Erwartung, daß Exportgewinne eine Senkung der Inlandspreise ermöglichen würden, hatten aus den Eisenverbrauchernden Industrien Deutschlands trotz Monopolisierungsbefürchtungen die Zustimmung zu dem Vertrage erleichtert. Mit der Festhaltung des Eisensubstrates haben sich die Verbraucher im Hinblick auf die Gefahr abgefunden, daß sich bei Fortfall der Zollschranke der ausländischen Kontrahenten leichter zu einer Kündigung des Abkommens entschließen könnten. Ho.

Zentralausführung der Reichsbank

In der gestrigen Zentralausführung der Reichsbank berichtete Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die Entwicklung des Status der Reichsbank und die Geld- und Kapitalmarktverhältnisse während des abgelaufenen Vierteljahres. Der Umlauf der Reichsbank und der gesamte Zahlungsmittelumlauf zeigen in der Zeit vom 29. Juni bis 28. September eine Vermehrung von rund 300 Mill. M. Die Entwicklung ist im wesentlichen auf die Auslandsdokredite zurückzuführen. Die derzeitige Entwicklung der Devisenkurse hat aus dem Verkehr heraus zu Goldangeboten an die Reichsbank geführt, die akzeptiert sind. In letzter Zeit angekaufte Geräte, die Reichsbank beschaffte, Goldmünzen in den deutschen Verkehr zu leiten, entbehren jeder Grundlage.

J. G. Farbenindustrie A.-G. Frankfurt a. Main

Ausübung des Bezugsrechts / Stammaktien-Umtausch
 Die AG. J. G. Farbenindustrie vom 1. Sept. 1926 hat u. a. beschlossen, das Stammkapital um nom. 130.000.000 M. neue Stk. mit voller Dividendenberechtigung ab 1. Jan. 1927 zu erhöhen. Nachdem die Durchführung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordert die J. G. Farbenindustrie im Namen des Banken-Konjunktums ihre und die Aktionäre der Köln-Rottweil AG., der Dynamit-AG. vorm. Alfred Nobel u. Co., der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-AG. und der AG. Siegener Dynamit-Fabrik auf, ihr Bezugsrecht bis zum 15. November auszuüben. Bezüglich der Modalitäten verweisen wir auf die Bekanntmachung in vorliegender Ausgabe. Ferner werden die Stammaktionäre der Köln-Rottweil AG. aufgefordert, ihre Aktien zum Umtausch in Stk. der J. G. Farben einzureichen und zwar bis zum 31. Dezember 1926 einschließlich. Der Umtausch kann erfolgen in Mannheim bei der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft a. A. Filiale Mannheim, bei der Dresdener Bank Filiale Mannheim, bei der Rheinischen Creditbank, bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft AG.

§ Eisenwerk AG. in Kaiserslautern. Die AG. genehmigte den Abschluß und beschloß, den ausgewiesenen Verlust von 145.378 M. durch Einziehung der Stk. abzudecken und den Restverlustbetrag von 45.378 M. aus der Rücklage zu entnehmen. Vorstand, AG. und Prüfungsausschuss wurde einstimmig Entlastung erteilt. Die ausstehenden AG. Mitglieder wurden wiedergewählt. Nach dem Geschäftsbericht war das Geschäftsjahr durch die allgemeine Wirtschaftslage empfindlich beeinflusst. Angemessene Preise waren nicht zu erzielen, woraus sich auch der Verlust erklärt.

! Grün u. Büllinger AG. in Mannheim. Wie mitgeteilt wird, ist die Gesellschaft in Anbetracht der auf dem Baumarkt zur Zeit noch herrschenden Verhältnisse auf und lohnend beschäftigt. Soweit es sich jetzt schon übersehen läßt, könne auch für dieses Jahr mit einem Ergebnis gerechnet werden, das die Ausschüttung eines bei dem Unternehmen üblichen Gewinnanteils möglich machen würde (für die beiden Geschäftsjahre 1924 und 1925 wurden je 8 v. D. Dividende verteilt). Da auch Reich, Staat, Länder, Gemeinden um. versuchen, durch Bauarbeiten aller Art die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, sei anzunehmen, daß demnächst eine gewisse Belebung auf dem Baumarkt eintreten werde.

! Pöge Elektrizitäts-AG. Der AG. der Pöge Elektrizitäts-AG. in Chemnitz hat die Bilanz für das am 30. Juni abgelaufene Rechnungsjahr 1925/26 festgestellt. Sie schließt mit einem Reingewinn von 220.540 M. (v. D. 96.295 M. Verlust) ab. Aus diesem Ueberfluß schlägt die Verwaltung vor, zunächst die 0,3 Mill. M. Stk. mit ihren Kapitalrücklagen v. D. zu befreiben, und zwar sowohl für das GJ. 1924/25, als auch für das GJ. 1925/26, insgesamt also mit 12 v. D. Darnach sollen auf die 3,2 Mill. M. Stk. ebenfalls 6 v. D. Dividende ausgeschüttet werden. Gleichzeitig wird beantragt, bis zu 2,5 Mill. M. neue Stk. anzugeben. Ueber die Modalitäten soll die AG. bestimmen.

Devisenmarkt

Im internationalen Devisenverkehr hat sich gestern für die Westdeutschen eine merkliche Geschäftsbelebung vollzogen. Der nahe Ultimo führte zu Deckungen der Spekulation in Valais-Engagements sowohl in französischen Franken wie in italienischen Lire's. Besonders die italienische Währung konnte kräftig anzuehen. London-Markand stellte sich an der Börse auf 126 nach 131,50 und schließt mit 126,75. Von der Bewegung mitgezogen war der französische Franken. London gegen Paris 173 nach 175,50, Brüssel etwas fester 181 (182). Schwach liegt weiter das englische Pfund mit 498,4 (498,25) gegen Kabel infolge der weiterhin ungenügenden Auswertungen des englischen Bergarbeiterstreiks. Von überseeischen Devisen liegt der japanische Yen weiterhin eine Kleinigkeit schwächer. Im einzelnen notieren heute vormittag:

London-Paris	175,50	173	19,35	19,71	Bomb.-Stoch.	18,11	18,15
Bomb.-Brüssel	182	-181,6	Agland.-Scho	207,45	207,2	Bomb.-Wahr	21,05
Bomb.-Wahr	131,50	128,75	Rabel-Holland	249,65	249,7	Holland-Paris	122,25
Rabel-Schweiz	57,50	57,45	Bomb.-Holland	12,16	12,11	Bomb.-Paris	25,85
Bomb.-Schweiz	25,11	25,11	Bomb.-Ost	22,15	22,15	Holland-Bruss	14,40
Bomb.-Schweiz	14,40	14,50	Bomb.-Luzern	12,25	12,25	Rabel-Holland	4,20
In R.-Stk. laßen sich folgende Kurse ablesen:							
Bomben	20,26	20,27	Beag	12,44	12,44	Wohrb	69,20
Paris	11,90	11,90	Oslo	92,00	92	Roggenmehl	120,00
Wien	81,15	81,15	Kopenhagen	111,45	111,50	Japan	263,00
Stockholm	15,50	16,10	Stockholm	112,2	112,20	New-York	4,39
Holland	150,20	150,20	Brüssel	17,35	17,30		

Benzit-Seife-Benzit-Seifenpulver
 Die Waschmittel der Zukunft
 lösen jeden Schmutz ohne Mühe garantiert unschädlich für alle Gewebe
 Hersteller: Föll & Schmalz Bruchsal
 D. R. PATENT

Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Die sehr befriedigenden Abnahmestellen vom Kohlenmarkt die allgemein günstigen Wirtschaftsbereiche und der Verlauf der politischen Verhandlungen wirkten auf den Markt der Kohlenzute günstig ein.

Die sehr befriedigenden Abnahmestellen vom Kohlenmarkt die allgemein günstigen Wirtschaftsbereiche und der Verlauf der politischen Verhandlungen wirkten auf den Markt der Kohlenzute günstig ein.

Deutscher Metallbörsen vom 28. September

Table with 4 columns: Metal name, Price, Metal name, Price. Includes items like Kupfer, Zinn, Aluminium, etc.

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 28. Sept

Das Geschäft an der heutigen Börse war recht reger. Die Exportfrachten nach Rotterdam und Antwerpen - Gent zogen um 20 Pfg. per Tonne an.

Aus der Pfalz

Frankenthal, 26. Sept. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist die Revision des dreimal zum Tode verurteilten Separatisten Frimischer vom Reichsgericht verworfen worden.

Bad Dürkheim, 26. Sept. Am Sonntag früh 4 Uhr brach in dem Wohnhaus mit Scheuer und Stallung der Frau Verta Münzer, in dem größten Anwesen des Ortes, Feuer aus.

Landau, 27. Sept. Die Vorarbeiten für die vom 10. bis 17. Oktober stattfindenden Südpfälzer Herbsttage sind im Gange.

Kaiserslautern, 27. Sept. Gestern mittag ereignete sich auf der Barbarosabahn am Schluß eines Motorabrennens ein schwerer Unglücksfall.

Pirmasens, 25. Sept. Das Pfälzische Schreibmaschinen-Wettreiben findet am 1. Oktober statt und zwar vormittags 11 Uhr im großen Saale des katholischen Vereinshauses.

Zweibrücken, 26. Sept. Die französische Gendarmerie hat gestern 10 Personen, darunter eine fünfköpfige Familie, verhaftet, weil sie ohne Erlaubnis auf dem Angelstieg Munitionswaffen gesammelt und in Saarbrücken verkauft hätten.

Nachbargebiete

Morms, 23. Sept. Heute Nachmittag ereignete sich hier in der Judengasse eine schwere Bluttat, die ein Menschenleben forderte.

Darmstadt, 27. Sept. Die eingehende Untersuchung der Bluttat in der Niedertamstädterstraße ergab jetzt, daß es sich zweifellos um Selbstmord handelt.

Gerichtszeitung

Französisches Kriegsgericht Landau

Der Gerichtshof verhandelte in seiner Sitzung vom 24. September gegen den 55 Jahre alten Stellvertreter Heinrich Pfalz aus Bad Münster a. Stein und im Abwesenheitsverfahren gegen dessen Sohn Karl Pfalz, Ernst Urfel und Martin Landau, sämtliche aus Bad Münster wegen Mithandlung (violencc volontaire) dreier französischer Zivilisten aus Kreuznach.

Schwurgericht Mannheim. Die Schwurgerichtsverhandlungen des vierten Quartals beginnen am 4. Oktober, vormittags 9 Uhr im Schwurgerichtssaale.

Drei Jahre Gefängnis wegen Gattenmordes. Das Schwurgericht Offenburg verurteilte am 27. September den früheren Wärendwirt von Durbach, der im Januar d. J. seine Frau auf dem Rathaus zu Durbach erschossen hatte, zu drei Jahren Gefängnis.

Prozess Süß, Frankenthal. Das Hauptverfahren gegen den früheren Bürgermeister Süß von Oppau wegen öffentlicher Beleidigung, Betrugs und Amtsverbrechen ist am 23. Sept. von der Staatsanwaltschaft Frankenthal eröffnet worden.

Sportliche Rundschau

Hockey

Hockeyklub Heidelberg I - Turnverein Mannheim vom 18.10.1926 (2:0)

Mit einer Damenelf und zwei Herrenmannschaften weifte Turnverein Mannheim vergangenen Sonntag in Heidelberg und trug einen Clubkampf gegen den Heidelberger Hockeyklub aus.

Die Damen des H.C. O., die sich erstmals wieder aktiv betätigten, hinterließen einen sehr guten Eindruck und machten den durch Erfolg geschwächten Mannheimern das Siegen recht schwer.

Im Spiel der 2. Herrenmannschaften mußte Mannheim trotz zeitweiser Überlegenheit des Gegners, da die Mannheimer Stürmer keineswegs die gebotenen Chancen auszunutzen verstanden, eine etwas zu hohe (4:0) Niederlage hinnehmen.

Als die 1. Mannschaften zum Spiel antraten, hatte sich eine ansehnliche Zuschauerzahl eingefunden. Heidelberg mit den Platzverhältnissen vertraut, begann mit ungeklärten Angriffen, die in den ersten Minuten 2 Tore ergaben.

Am kommenden Sonntag spielt die 1. Herrenmannschaft in Heilbronn gegen den dortigen H.F.R.

Schwimmen

Die letzte Kanalüberquerung ein Bluff?

Nach den Ermittlungen des Boulogner Korrespondenten des 'Echo des Sports' soll die Kanalüberquerung des englischen Schwimmers Derham den Tatsachen nicht entsprechen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Table with 2 columns: Station, Water level. Includes stations like Mannheim, Ingelheim, etc.

Wasserwärme des Rheins: 14,5°C.

Berater, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Oas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E. 6. 2. Direktion: Ferdinand Deuge.

Large advertisement for Tack shoes. Features images of various shoe styles and the text 'Tack-Schuhe sind modern'. Includes prices like 11.90, 12.50, 16.50, 5.90, 14.50.

Hoppe's KAFFEE u. TEE

in bekannt hervorragender Güte nur durch direkten Import so preiswert!

Mannheim
Kunststrasse N 3, 11.
Hansahaus D 1, 7.
Ludwigshafen a. Rh.
Ludwigsstrasse: 43.



MÖBEL

Küchen
Schlafzimmer
Herrenzimmer
Speisezimmer

Ständiges Lager von ca. 200 Zimmern von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung, in jeder Stil- und Holzart. Eigene Schreiner- u. Polsterwerkstätten. Freie Lieferung. — Freie Lagerung. Zahlungsvereinfachung.

Möbelhaus M. Abraham
Ludwigshafen a. Rh., Kaiser Wilhelmstr. 18.

Drucksachen Industrie

für die gesamte Industrie liefert prompt

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim • E 6, 2

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. Main

Die außerordentliche Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 1. September 1926 hat u. a. beschlossen, das Stammkapital um nom. Rmf. 100 000 000— neue Stammaktien mit voller Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1927 zu erheben. Das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen worden. Die Aktien sind von einem Bankensyndikat übernommen worden mit der Verpflichtung, sie in folgender Weise zum Bezuge anzubieten:

Kauf 1c
1. nom. Rmf. 5 000.— alle Stammaktien unserer Gesellschaft oder 2. nom. Rmf. 10 000.— Stammaktien der Adin-Rottweil A.-G. oder 3. nom. Rmf. 10 000.— Stammaktien der Dynamit-Aktien-Gesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co. oder 4. nom. Rmf. 12 500.— Stammaktien der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.-G. oder der Aktien-Gesellschaft Siegener Dynamit-Fabrik

Können nom. Rmf. 1000.— neue Stammaktien unserer Gesellschaft zum Kurse von 150 Prozent bezogen werden.

Nach Wahl der Aktionäre können auch, soweit die Stückerfüllung der neuen Aktien dies zuläßt, auf 1c
1. nom. Rmf. 1000.— alle Stammaktien unserer Gesellschaft oder 2. nom. Rmf. 2000.— Stammaktien der Adin-Rottweil A.-G. oder 3. nom. Rmf. 2000.— Stammaktien der Dynamit-Aktien-Gesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co. oder 4. nom. Rmf. 2500.— Stammaktien d. Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.-G. oder der Aktien-Gesellschaft Siegener Dynamit-Fabrik

nom. Rmf. 200.— neue Stammaktien unserer Gesellschaft zum Kurse von 150 Prozent bezogen werden.

Die Ausübung des Bezugsrechts der bereits auf unsere letzte Firmenbezeichnung lautenden Aktien unserer Gesellschaft hat auf Grund des Dividendenbeschlusses Nr. 2, der noch auf die Rheinische Kullin- und Soda-Fabrik lautenden Aktien unserer Gesellschaft sowie der Aktien der Adin-Rottweil A.-G., der Dynamit-Aktien-Gesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co., der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.-G. und der Aktien-Gesellschaft Siegener Dynamit-Fabrik gegen Wahlprüfung der Aktien zu erfolgen.

Nachdem die Durchführung der Kapitalerhöhung in das Handelsregister eingetragen worden ist, fordern wir im Namen des Bankensyndikats unsere und die Aktionäre der Adin-Rottweil A.-G., der Dynamit-Aktien-Gesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co., der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff-A.-G. und der Aktien-Gesellschaft Siegener Dynamit-Fabrik auf, ihr Bezugsrecht unter folgenden Bedingungen auszuüben:

a) Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Ausschusses

bis zum 15. November d. Js. einschließlich

in Berlin bei der Deutschen Bank,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,
bei der Deutschen Länderbank,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
bei der Dresdner Bank,
bei dem Bankhaus S. Meißner,
bei dem Bankhaus Delbrück, Schöder & Co.,
bei dem Bankhaus Dard & Co., G. m. b. H.,
bei dem Bankhaus Otto Lippmann & Sohn;
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Frankfurt a. M.,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt a. M.,
bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. Main,
bei dem Bankhaus Gebr. Bethmann,
bei dem Bankhaus Georg Faust & Sohn,
bei der Metallbank und Metallwaren-Gesellschaft A.-G.,
bei dem Bankhaus J. J. Weiler & Söhne;
in Hamburg bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Hamburg.

Umtausch der Stammaktien der Köln-Rottweil Aktiengesellschaft, Berlin in Stammaktien der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M.

In der am 31. August 1926 stattgefundenen Generalversammlung der Köln-Rottweil Aktiengesellschaft ist deren Fusion mit unserer Gesellschaft beschlossen worden. Zur Durchführung der Fusion hat die Generalversammlung unserer Gesellschaft vom 1. September 1926 die Ausgabe von nom. Rmf. 18 500 000.— neuen Stammaktien mit voller Dividendenberechtigung vom 1. Januar 1927 ab beschlossen. Die Eintragung der Generalversammlungsbeschlüsse in das Handelsregister ist erfolgt.

Wir fordern nunmehr gemäß § 205 Abs. 1 und § 200 Abs. 2, die Stammaktionäre der Köln-Rottweil Aktiengesellschaft auf, ihre Aktien zum Umtausch in Stammaktien unserer Gesellschaft nach Maßgabe der folgenden Bedingungen einzureichen:

Die Einreichung der Köln-Rottweil-Stammaktien hat **bis zum 31. Dezember 1926 einschließlich** zu erfolgen bei unseren Gesellschaftskassen, und zwar:

- in Frankfurt a. M., Gullentstr. 31,
- in Ludwigshafen a. Rh.,
- in Pörsch bei Köln,
- in Hock a. M.,
- in Berlin SO. 36, Rohmühlenstr. 67,
- in Uerdingen a. Rh. oder
- bei den Gesellschaftskassen der Leopold Cassella & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., Ralle & Co. Aktiengesellschaft, Friedrich a. Rh., und Köln-Rottweil Aktiengesellschaft, Berlin NW 49, Hindenburgstr. 8,
- oder in Berlin bei der Deutschen Bank,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien,
bei der Deutschen Länderbank,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,
bei der Dresdner Bank,
bei dem Bankhaus S. Meißner,
bei dem Bankhaus Delbrück, Schöder & Co.,
bei dem Bankhaus Dard & Co., G. m. b. H.,
bei dem Bankhaus Otto Lippmann & Sohn,
in Frankfurt a. M. bei der Deutschen Bank, Filiale Frankfurt,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Frankfurt,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Frankfurt,
bei der Dresdner Bank in Frankfurt a. M.,
bei dem Bankhaus Gebr. Bethmann,
bei dem Bankhaus Georg Faust & Sohn,
bei der Metallbank und Metallwaren-Gesellschaft A.-G.,
bei dem Bankhaus J. J. Weiler & Söhne,
in Hamburg bei der Deutschen Bank Filiale Hamburg,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Hamburg,
bei der Dresdner Bank in Hamburg,
bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
bei dem Bankhaus W. W. Warburg & Co.,
in Köln bei der Deutschen Bank Filiale Köln,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Köln,
bei der Dresdner Bank,
bei dem H. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.,
bei dem Bankhaus Feichmann & Co.,
bei dem Bankhaus H. Levy,
bei dem Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
bei dem Bankhaus J. O. Stein,
in Mannheim bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Mannheim,
bei der Dresdner Bank Filiale Mannheim,
bei der Rheinischen Kreditbank,
bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
in München bei der Deutschen Bank, Filiale München,
bei der Bayerischen Vereinsbank,
bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale München,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale München,
bei der Dresdner Bank Filiale München,
bei dem Bankhaus H. Kuffner,
bei dem Bankhaus W. Fink & Co.,

in Stuttgart bei der Württembergischen Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Stuttgart,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart,
bei der Dresdner Bank Filiale Stuttgart oder bei den Niederlassungen der genannten Banken in Aachen, Augsburg, Bamern, Bremen, Erfeld, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Hannover, Köln-Mülheim, Leipzig, Ludwigshafen, Nürnberg, Saarbrücken, Wiesbaden während der bei den Stellen üblichen Geschäftsstunden. Gegen je zusammen nom. Rmf. 1400.— Stammaktien der Köln-Rottweil Aktiengesellschaft wurden nom. Reichsmark 700.— neue Stammaktien der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft plus Dividende 1926 (Schein Nr. 3) und ff. ausgereicht. Wegen die vorhandenen 4 Stammaktien der Köln-Rottweil Aktiengesellschaft über je Rmf. 180.— werden nom. Rmf. 720.— Stammaktien der I. G. Farbenindustrie A.-G. ausgereicht. Die Umtauschaktien sind bereit, den Kauf- und Verkauf von Spätkonten zu vermitteln.

Den zum Umtausch einzureichenden Stammaktien sind die Bogen mit Gewinnanteilscheinen für 1926 u. ff. bezug, die Erwerbsnachweise beizufügen und ferner ein doppelt angefertigtes, ordentlich geordnetes Nummernverzeichnis, auf dem auch die gewünschte Stückerfüllung für die auszureichenden neuen Aktien (Rmf. 1000.—, Rmf. 200.— oder Rmf. 100.—) anzugeben ist. Die endgültige Stückerfüllung bei der Fälligkeit bleibt den Stellen vorbehalten. Ein Exemplar des Nummernverzeichnisses erhält der Einreicher mit dem Umtauschbescheinigung versehen zurück.

Erfolgt die Einreichung der Aktien zum Umtausch an den Stellen der obigen Banken oder bei den Gesellschaftskassen, so wird keine Provision berechnet, andernfalls wird die übliche Provision in Anrechnung gebracht.

Die Ausübung der Stammaktien der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft mit Gewinnanteilscheinen für 1926 (Schein Nr. 3) u. ff. erfolgt vom 20. November d. Js. ab gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigung bei derjenigen Stelle, von der die Bescheinigungen ausgestellt worden sind. Die Bescheinigungen sind nicht übertragbar. Zur Prüfung der Legitimation des Vorzeigers der Empfangsbescheinigungen sind die Einreichungsstellen berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Die Stammaktien der Köln-Rottweil Aktiengesellschaft, die nicht spätestens bis zum 31. Dezember 1926 eingereicht sind, werden für kraftlos erklärt werden. Das gleiche gilt von Aktien, die eine zum Erlös durch Aktien unserer Gesellschaft erforderliche Zahl nicht erreichen und nicht bis zum letztgenannten Termin zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind. Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien tretenden Aktien unserer Gesellschaft werden verkauft und der Erlös wird für die Beteiligten hinterlegt.

Unter Bankensyndikat hat sich bereit erklärt, seinerseits den Aktionären der Köln-Rottweil Aktiengesellschaft neuen Umtauschaktien in dem angegebenen Umtauschverhältnis alle Stammaktien unserer Gesellschaft alt Dividendenberechtigung für 1926 (Schein Nr. 3) u. ff. die also an der Börse lieferbar sind, zur Verfügung zu stellen. Die Aktionäre, die von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen wünschen, wollen dies bei der Einreichung ihrer Aktien vermerken.

Frankfurt a. M., den 28. September 1926.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Bf. G. Schuy.

Bekanntmachung

Die ordentliche Generalversammlung hat am 20. d. Mts. beschlossen, den Vorzugsaktionären der Rheinischen Kullin- u. Soda-Fabrik in Stammaktien anzubieten. Eine Bekanntmachung über den Umtausch der Vorzugsaktien in Stammaktien ist bereits durch die Rheinische Kullin- u. Soda-Fabrik veröffentlicht worden. Die Vorzugsaktien unserer Gesellschaft werden hierdurch gem. § 4 Abs. 7 unseres Gesellschafts-Statutes zum 31. Dezember d. Js. gekündigt.

Mannheim-Adlerstr., den 28. September 1926.

Brown, Boveri & Cie.
7473
Aktiengesellschaft
Der Vorstand.

bei der Dresdner Bank in Hamburg,
bei der Norddeutschen Bank in Hamburg,
bei dem Bankhaus W. W. Warburg & Co.,
in Köln bei der Deutschen Bank Filiale Köln,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Köln,
bei der Dresdner Bank,
bei dem H. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.,
bei dem Bankhaus Feichmann & Co.,
bei dem Bankhaus H. Levy,
bei dem Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie.,
bei dem Bankhaus J. O. Stein;
in Mannheim bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Mannheim,
bei der Dresdner Bank, Filiale Mannheim,
bei der Rheinischen Kreditbank,
bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
in München bei der Deutschen Bank, Filiale München,
bei der Bayerischen Vereinsbank,
bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale München,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale München,
bei der Dresdner Bank Filiale München,
bei dem Bankhaus H. Kuffner,
bei dem Bankhaus W. Fink & Co.,
bei der Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien Filiale Stuttgart,
bei der Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Stuttgart,
bei der Dresdner Bank Filiale Stuttgart, oder bei den Niederlassungen der genannten Banken in Aachen, Augsburg, Bamern, Bremen, Erfeld, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Hannover, Köln-Mülheim, Leipzig, Ludwigshafen, Nürnberg, Saarbrücken, Wiesbaden während der üblichen Geschäftsstunden anzubieten.

b) Bei der Ausübung des Bezugsrechts sind für die bereits auf unsere letzte Firma lautenden Aktien unserer Gesellschaft die Dividendenbescheine Nr. 2, im übrigen aber die Aktienmängel — ohne Dividendenbescheinigung — anzureichen. Der Bezug der neuen Aktien erfolgt provisorisch, sofern die Dividendenbescheine Nr. 2 beim Aktienmangel mit einem doppelt angefertigten Anmeldebogen, wobei die bei den Bezugsstellen erhältlichem Formulare zu verwenden sind, an den Stellen der Bezugsstellen eingereicht werden; andernfalls wird die übliche Bezugsprovision berechnet. Auf den beiden Formularen des Anmeldebogens sind die Nummern der einzureichenden Aktien in arabischen Ziffern festzusetzen anzuführen. Eine Nummernliste der Dividendenbescheine Nr. 2 erübrigt sich. Die Bezugsstellen sind bereit, den Kauf- oder Verkauf von Bezugsaktien zu vermitteln.

c) Von dem Bezugspreis von 150 Prozent sind 35 Prozent zusätzlich des Aktienbetrags von 50 Prozent am 15. November 1926, die verbleibenden 75 Prozent am 15. April 1927 einzuzahlen. In beiden Fällen wird dem bescheidenden Aktionär das Recht der früheren Einzahlung unter Verrechnung von 6 Prozent Zinsen vom Zahlungstermin bis zum Fälligkeitstermin gewährt. Die Restzahlung von 75 Prozent hat bei der gleichen Stelle zu erfolgen, bei der die erste Einzahlung geschehen wurde.

d) Die einzureichenden Aktienmängel werden nach der Abmahlung zurückgegeben.

e) Die neuen Aktien werden möglichst bald nach Vollzahlung durch die Bezugsstellen gegen Rückgabe der von ihnen ausgereichten Kassenscheine auszuliefern. Zur Prüfung der Legitimation des Vorzeigers der Umtauschaktien sind die Stellen berechtigt, aber nicht verpflichtet.

II.
Ferner fordern wir gemäß dem Beschluß unserer Generalversammlung vom 1. September 1926 in Durchführung des § 2a der zweiten Durchführungsverordnung zur Goldbilanzverordnung die Aktionäre unserer Aktien, deren Aktien noch auf den Namen der Rheinischen Kullin- und Soda-Fabrik Ludwigshafen, lauten, auf diese Aktien zwecks Umtausch in Aktien unserer Gesellschaft mit der letzten Firmenbezeichnung, die über je nom. Rmf. 1000.— lauten, entweder

bei den obengenannten Stellen
oder bei unseren Gesellschaftskassen, und zwar:

- in Frankfurt a. M., Gullentstr. 31,
- in Ludwigshafen a. Rh.,
- in Pörsch bei Köln,
- in Hock a. M.,
- in Berlin SO. 36, Rohmühlenstr. 67,
- in Uerdingen a. Rh. oder
- bei den Gesellschaftskassen der Leopold Cassella & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M., und Ralle & Co. Aktiengesellschaft, Friedrich a. Rh.

bis zum 31. Dezember 1926 (einschließlich)

einreichend.

Gegen je nom. Rmf. 1000.— der hiernach zu tauschenden Aktien wird eine neue Aktienurkunde über Rmf. 1000.— ausgereicht.

Sobald die noch auf den Namen der Rheinischen Kullin- u. Soda-Fabrik Ludwigshafen lautenden Aktien unserer Gesellschaft nicht bis zum 31. Dezember 1926 zwecks Umtausch eingereicht werden, erfolgt ihre Kraftlosklärung gemäß § 200 Abs. 2. Das gleiche gilt von Aktien, die eine zum Erlös durch Aktien unserer Gesellschaft erforderliche Zahl nicht erreichen und nicht bis zum letztgenannten Termin zur Verwertung für Rechnung der Beteiligten zur Verfügung gestellt sind. Die an Stelle der für kraftlos erklärten Aktien unserer Gesellschaft tretenden Stammaktien mit unserer letzten Firmenbezeichnung werden verkauft und der Erlös wird für die Beteiligten hinterlegt.

Die oben genannten Stellen sind aber zur Verleistung des Umtausches bereit, soweit nicht durch Rmf. 1000.— tellbare Aktienbeträge zum Umtausch eingereicht werden, über Rmf. 200.— lautende alte Aktien unserer Gesellschaft zur Durchführung des Umtausch zur Verfügung zu stellen, und die bis dahin noch ergebenden Spätkonten auf Grundlage des jeweils letzten Berliner Kassenscheins unserer Aktien in bar auszuliefern. Reich a. B. ein Aktienbogen nom. Rmf. 240.—. Die alte Aktienurkunde ist, so fern er hiergegen im Laufe eine auf unsere letzte Firma lautende Aktie über Rmf. 200.— erhalten, während im die Spätkonten von nom. Rmf. 40.— zum letzten Berliner Kassenscheins für unsere Aktien abgerechnet wird.

Den zum Umtausch einzureichenden ehemaligen Rheinischen Kullin-Aktien sind die Bogen mit Gewinnanteilscheinen für 1926 u. ff. beizufügen und ferner ein doppelt angefertigtes, ordentlich geordnetes Nummernverzeichnis, auf dem die gewünschte Stückerfüllung für die zu erhaltenden Aktien unserer Gesellschaft anzugeben ist. Ein Exemplar des Nummernverzeichnisses erhält der Einreicher mit dem Umtauschbescheinigung versehen zurück.

Die Ausübung der neuen Aktienurkunden mit Gewinnanteilscheinen für 1926 (Schein Nr. 3) u. ff. erfolgt gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigungen ab 20. November 1926 bei derjenigen Stelle, von der die Bescheinigungen ausgestellt worden sind. Die Bescheinigungen sind nicht übertragbar. Zur Prüfung der Legitimation des Vorzeigers der Empfangsbescheinigungen sind die Einreichungsstellen berechtigt, aber nicht verpflichtet.

Der Umtausch der Aktien erfolgt bei den genannten Stellen und deren sämtlichen Niederlassungen provisorisch- und kostenfrei.

Frankfurt a. M., 28. September 1926.

I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Bf. G. Schuy.

Zufolge der geschlossenen Verträge weisen wir hiermit die Aktionäre der Adin-Rottweil Aktiengesellschaft, der Dynamit-Aktien-Gesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co., der Rheinisch-Westfälischen Sprengstoff A.-G. und der Aktien-Gesellschaft Siegener Dynamit-Fabrik auf das obige Bezugsangebot der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft hin.

Berlin, Hamburg, Köln, den 28. September 1926
Deutsche Länderbank Aktiengesellschaft
Adin-Rottweil Aktiengesellschaft
Dynamit-Aktien-Gesellschaft vorm. Alfred Nobel & Co.
Rheinisch-Westfälische Sprengstoff A.-G.
Aktien-Gesellschaft Siegener Dynamit-Fabrik.

**Großes
Werkzeug-
Propagandawerk
Propagandawerk**

*Vassee Mode- u. Waren-Ausstellung
war ein Ereignis für Mannheim.*
*Die ganze Kraft unserer Leistungsfähigkeit
ist handgefällig hervorgehoben.*

**Jetzt
kommen wir mit unseren
Preisen und Qualitäten.
Beachten Sie unsere
grosse vielseitige
Ausgabe.
Kommen Sie und
überzeugen Sie sich.**

**GEBRÜDER
Rothschild**
MANNHEIM K. I. 1-2 Breitstrasse

Verkäufe

Leichtmotorrad
fabrikeret, sportbillig
zu verkaufen. *8450
Friedrichstr. 17.

Klavier

mit gutem Klang, fast
neu, gegen bar zu ver-
kaufen, ebenso Padel-
haus (Einflur).
*84044 Tel. 26 623.

**Fahrräder u.
Nähmaschinen**

nur beste Marz., sehr
billig zu verk. *8407.
Kabinenbedingung.
*8416, H. 4. 24. Tele-
phon 29 974. *8407

Ab Mannheim

haben wir so-
fort günstig
abzugeben:
Preisgeld-
Drehbank
800/815 x 5000
mm
Horizont-
fräsmaschine
Kilger
850 x 300 mm
Kombi-Nach-
eisenstiere
mit Stange
Reißbreite
800 mm, auch
als Schrot-
stiere ver-
wendbar
fahrbare Pro-
jektionslupe
mit Bad
für T-Eisen
N. P. 8-20
für U-Eisen
N. P. 8-20
für Winkel-
eisen 70/70/25
Gekosteter
7,5 Ps. *8409
Anfragen er-
beten unter J
8 197 an die
Geschäftsstelle

Kauf-Gesuche

Klavier
gut erhalten, geg. bar
von Privat zu kaufen
gesucht. Angebote unt.
*8220 a. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. *8480



zum Bleichen-ohne-gleichen

*Sil gibt schneeweiße Wäsche in
einfachstem Waschen, spart Seife
und schon die Wäsche
- Ohne Chlor -*

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht:
Gut erhaltenes, beheiztes
Schlafzimmer
entf. einzelnes gutes Bett u. groß. Schrank.
Kerner Polsterstuhl mit niedriger Rücken-
Stütze, eine Kommode oder Armoire.
Angebote unter J 3 22 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *8421

Miet-Gesuche

2-3 leere Räume
separater Eingang, nach der Straße gelegen,
Küche oder 1 Treppe, in guter Lage, von
ruhigem Geschäft zu mieten gesucht. *8040
Angebote unter O X 7 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Wohnungstausch!

Geboten: Schöne, sonn. 2-Zimmer-Wohnung
mit Wohnküche, Balkon, elektr. Licht, Bad,
Redarhof. *8408
Gesucht: 3-4 Zimmer-Wohnung mit Bad in
guter Lage, gegen Umzugsvergütung, od.
in Neubau entf. gegen entz. Bautlofen-
zuschuß.
Angebote unter M 6 88 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Vermischtes

Mäntel

die neuesten Formen



Paletots

mit und ohne Umhangen

Anzüge

zum Teil reine Wolle

Hosen

strapazierfähig

Windjacken

Regen- u. Gummi-Mäntel
kaufen Sie sehr billig
im Kaufhaus für
Herren-Bekleidung
Jakob Ringel
Mannheim (Planken)
O. B. 4a, 1 Treppe
neb. d. Mohrenapoth.



Planer, Stummophon
u. Schallplatten billig.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Anfertigung S. 1 a. b.
Lobachstr. 3, 2. St.
*8435

Nähmaschinen

erbar u. perf. Maschinen,
L. 7. 3. Leipzigstr. 23 492.
*8414

Möbel zum aufpolieren

und wischen im Dunst
empfindl. sich Angebote
erhalten unter W 2 3
an d. Geschäftsstelle. *8404

Perf. Weißnäherin

empfehle ich, auch in
Gerech-Odenhe. für
auten Sie m. vorzuz.
Franz Rnab, Redarhof,
Hofenstr. 34. *8433

Mittagstisch

erhalten, Adresse zu
erfragen in d. Geschäfts-
stelle. *8420

Offene Stellen

Auf Atlanten gut eingearbeiteten
Bücherreisenden
bietet sich durch den Vertrieb eines ganz neu-
zeitlichen, soeben erschienenen, konkurrenzlos
preiswerten Atlaswerkes ein großes
noch nie dagewesenes Geschäft.
Bequeme Monatszahlungen - Kein Aufschlag -
Keine Anzahlung - Höchste Provision, sofort zahl-
bar - Alleinvertrieb. Die Vertretung kann nur an
Herren, die ihre besondere Befähigung nach-
weisen, vergeben werden - Ausführl. Angebote
unt. Y X 198 an die Geschäftsst. da. Bl. erbeten.

Apparatebau-Anstalt

neuerlich eingerichtet, sucht für Mannheim-
Zudemgehöhen und Umgebung bei der Chemi-
schen- und verwandten Industrie bestens ein-
geschulten, branchekundigen

Vertreter.

Angebote unter D O 48 an die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes. *84596

Ledertreibriemenfabrik

sucht

Vertreter

möglichst mit Branchenkenntnissen zum Ver-
trieb ihrer erfindungsgemäßen Leder-
treibriemen u. allen sonstigen Lederartikeln,
welche in industriellen Unternehmungen be-
nötigt werden. Es kommen nur solche Herren
in Frage, die gute Beziehungen zur Indu-
strie haben.
*7509
Angebote unter J 3 108 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Welfirma

sucht für den Rhein- u. Mosel-
Bezirk
der zur Inbetrieb. von...
weitergehender Unternehmung unserer, hervor. Eigen-
schaft mündigst. Franzosen, nicht erford.,
aber gut. zielbew. Kaufmann, Vieh, Hund,
und Pferde, im Vert. m. jed. Art von Ge-
schäftsstellen.
Wie bieten Danerstellung u. hoh. Privat.
Vorh. erbet. am Freitag, den 1. Okt., vor-
mittags von 10-12 Uhr im Park-Hotel d. G.
Stern.

Verlässl. Mädchen

für Kinderst. Hausd.,
3 Personen, perfekt im
Kochk. *8427
Jenny Schumann
Kochingstr. 16, *8428

Mädchen

erfahren in Küche und
Hausarbeit mit gutem
Bewußt. in Klein-Dau-
haus gesucht. *8422
Christina
Emil Hefelstraße 8.

Stellen-Gesuche

Durchaus perfekte
Stenotypistin
mit besten Referenzen u. Zeugnissen aus
der Kohlenbranche sucht neuen Wirk-
ungsbereich. Anfragen und zu richt. unt.
X B 11 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *8457

Büro zu reinigen.

Geil. Zuschriften erb.
unter X G 14 an die
Geschäftsstelle. *8400

Stenotypistin

27 J. a., Lehrerschule
abfolgt., flotte Arbeit-
m. od. W. erford., ver-
sucht Stellung. Geil.
Angebot. unt. X G 70 an
die Geschäftsstelle. *8402

Verkäufe

Geschäftshaus

in Ludwigsb. am Rhein, mit Laden mit-
ten der Stadt, zu verkaufen entz. zu vermie-
ten. Angebote unt. J 2 111 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. 7574

Geschäftshaus

prima Objekt, Nähe
Karlsplatz, u. Planken,
großer Laden, Konz-
tränke und Bierhalle
100 m² frei. Preis
100 Mk., Anzahlung
20 Mk., Angeb. unt.
X G 17 a. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. *8472

Zuverlässiges Mädchen

das bereit, sochen
kann, bei andern Boden
geleitet. *8471
Schönung Major,
Schönungstr. 28.

Stellen-Gesuche

Heiligh., christlich
28 J. d. h. n., 28 J. alt,
sucht Stellung als
Verkäuferin
in einer Metzgerei u.
ähnl. zugl. a. Haus-
arbeiten, in Küche u.
Daudd. perf. Kann. erb.
u. 28 J. a. d. Gesch.
*8452

Kessel

für Zentralheizung!
Je ein Kessel von 9 u.
6 m² Heizfläche (Schw-
macher-Deigung) sehr
billig abzugeben. Zu
erfragen bei Meigel,
Hofstr. 22, *8450

Laden

in guter Lage, für
Lebensmittel- u. Gesch.
zu mieten gesucht. An-
gebote mit Ang. n. d.
Detail unt. M 6 91 an
die Geschäftsstelle. *8420

Lagerkeller

ca. 100 qm, entf. mit
fl. Büro von Lebens-
mittel- u. Großhandlung
zu mieten gesucht. An-
gebote unt. X D 23 an
die Geschäftsstelle. *8492

3 Zim.-Wohnung

in Redarhof o. Rheinau
gesucht. Angebote unter
X I 56 an die Ge-
schäftsstelle. *8416

Vermietungen

Werkstatt od. Magazin

im 2. Stock mit 1 oder 2 Häfen bei
Werling, T. 6, 15. *8425

Gut möbl. Zimmer

in der Friedrichstraße
gut möbl. Zimmer
p. 1. Okt. zu vermieten.
K 2, 15, 1. Treppe, 10.
*8422

Ein gut möbl. Zimmer

an ruh. sol. Herrn o.
Frau zu vermieten.
*8400 L. 4. 2. 2 Tr.
*8428

Schönes möbl. Zimmer

an ruh. sol. Herrn o.
Frau zu vermieten.
*8400 L. 4. 2. 2 Tr.
*8428

Möbl. Zimmer

zu vermieten. *8414
Wittelsstr. 14, 2. Stock.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. *8420
D 1. 10, 1 Treppe.

Herbst Woche

Zur richtigen Zeit
die richtigen Artikel
Ganz vorzügliche Qualitäten
zu den allerniedrigsten
Preisen

Eine Riesen-Auswahl
in allen Abteilungen!

Trikotagen

- Damen-Futterschlüpfer
in Farben sortiert **95** Pl.
- Damen-Unterjacken
mit largem Arm **95** Pl.
- Herrn-Normalhosen
in allen Größen **1.65**
- Herrn-Futterhosen
in allen Größen **1.95**
- Damen-Schlüpfer
Wascheide, in viel. schönen Farben **1.75**
- Damen-Hemdhosens
mit angewebtem Träger **1.95**

Strümpfe

- Herrn-Socken
grau, gestrikt Paar **48** Pl.
- Herrn-Socken reine Wolle,
grau und kamelhaarfarbig . . Paar **95** Pl.
- Herrn-Socken
moderne Muster Paar **95** Pl.
- Damenstrümpfe
Wascheide, in vielen Farben, Paar **1.95**

- Damenstrümpfe
reine „Tramasseide“, neueste
Modifarben Paar **2.95**
- Damenstrümpfe
reine „Tramasseide“, schwarz,
zweite Sortierung Paar **1.95**

Steppdecken

- Steppdecken beiderseits
Satin, mit Halbwoollfüllung **14.50**
- Steppdecken
sehr gut verarbeitet **18.50**
- Steppdecken
gute Füllung **22.50**
- Steppdecken
gute Füllung, schöner Satin . . . **29.50**

Bettdecken
in Tüll und Etamin, sehr preiswert

Schlafdecken

In Wolle

- Wollene Decken
weiche Qualität **7.90**
- Kamelhaarfarb. Decke
warme Qualität **14.90**
- Jacquard-Decken
schöne Muster **15.90**
- Jacquard-Decken
stark Wolle gemischt **16.90**
- Kamelhaarfarb. Decke
weiche Qualität **18.50**

Filzhüte
neueste Formen
mit Bandgarnitur . . . **5.95**

Flotter Filzhut
jugendliche Form
mit Rillenkopf und
Bandgarnitur **6.75**

Kleiderstoffe

- Hauskleider-Stoffe
. **1.25** 80 Pl.
- Pullover-Stoffe
entzückende Muster, Mtr. 1.85, **1.25**
- Kleiderstoff doppeltbreit,
schöne Farben Meter **1.75**
- Rips für Kleider u. Kostüme
reine Wolle, Modifarben, Mtr. **4.50**
- Samt-Flanelle
für Kleider, neue Dessin, Mtr. 1.15, **75** Pl.
- Popeline reine Wolle,
doppeltor., schöne Farben, 2.75, **1.85**
- Royal-Armure
reine Wolle, für Kostüme und
Kleider, mod. G. webe, Mtr. 6.50, **4.85**
- Kostüm-Rips 130 cm breit,
reine Wolle, neueste Farb., 5.75, **4.95**

Seidenstoffe

- Reine Seide
diverse Farben Meter **1.45**, **95** Pl.
- Kunstseide
gemustert **1.25**
- Kleider-Seide
doppeltbreit, gute Qual., 4.75, **3.50**
- Crépe de chine
ca. 100 cm breit, Meter 6.80, **4.95**
- Wash-Samt
70 cm breit, schöne Farben, Mtr. **2.25**
- Damassé 85 cm breit,
für Jackenlutter, Meter 3.90, **2.75**
- Seiden-Jaquard
doppeltbr., Kleider u. Mäntel, 5.80, **4.50**
- Kleider-Samt 70 cm br.,
gute Cöper-Qualität, Mtr. 6.50, **4.50**

Mantelstoffe

- Flausch 130 cm breit, reine
Wolle, schöne Farb., Mtr. 4.90, **3.50**
- Velour-Flausch
140 cm breit, besonders weiche
Qualität Meter **4.90**
- Velour de laine
130 cm breit Meter **7.90**, **5.80**
- Mantel-Jaquard
140 cm breit, reine Wolle,
hervorragende Qualität Meter **11.50**

Mantel-Plüsch, Krimmer, Astrachan, Bibereffe
zu besonders billigen Preisen.

Weisswaren

- Hemdentuch
haltbare Ware Mtr. 45, **38** Pl.
- Wäschehand
unsere Spezial-Qualität, Mtr. 65, **55** Pl.
- Maccotuch
für feine Leibwäsche, Mtr. 85, **65** Pl.
- Edel-Maccotuch
besond. feine Qualität, Mtr. 1.15, **95** Pl.
- Croisé-Fineffe
gut geräut **65** Pl.
- Wäschebafist
zarte Modifarben 1.10, **85** Pl.
- Bettdamast 130 cm breit,
feste Qualität **1.65**, **1.15**
- Bettdamast 130 cm breit,
besonders gute Ware **2.65**, **2.25**
- Bettuch-Biber 140/150 br.
weichgeräut **1.95**, **1.40**
- Flock-Piqué
kräftige Ware **95** Pl.

Baumwollwaren

- Hemdenflanel
weiche Qualität Mtr. 58, **45** Pl.
- Sportflanel
schöne Ausmusterung Mtr. 75, **65** Pl.
- Unterrockflanel
weiche Ware Mtr. 85, **65** Pl.
- Zefirflanel
extra feine Qualität Mtr. **95** Pl.
- Handtuchstoff
haltbare Qualität Mtr. 35, **28** Pl.
- Bettkaffun
80 cm breit Mtr. 75, **58** Pl.
- Schürzenstoff
115 cm breit, schöne Streifen, 1.25, **85** Pl.
- Bettbarchenf 80 cm breit
lederleicht, echt arzig . . . Mtr. 1.95, **1.25**

22 Schaufenster zeigen alles Angebotene

Damen-Wäsche

- Taghemd
mit Träger und Hobissumborde . . **95** Pl.
- Taghemd
mit Träger und Klöppelspitze . . . **1.45**
- Hemd hose in weiß und bunt
Windelstom., mit Spitzengarnitur . **1.95**
- Prinzebrock
Kunstseide, in modernen Farben . **1.80**
- Hemd hose farbig Batist
mit occertablgiger Spitze **2.65**
- Nachthemd
mit Feston u. Hohlsaum, 1/2 Aermel **2.95**

Handschuhe

- Einige 1000 Paare weit unter Preis.
- Damen-Handschuhe
geölt und ungeölt Paar **50** Pl.
- Damen- u. Herren-Handschuhe
geölt und ungeölt Paar **95** Pl.
- Damen- u. Herren-Handschuhe
Trikot- u. Lederimit., get. u. ungeölt. **1.25**
- Damen- u. Herren-Handschuhe
Trikot- u. Wildlederimit., Ia. Qualit. **1.65**
- Damen- u. Herren-Handschuhe
feinste Fantasieausführung,
in Wildlederimitation **1.65**

Herren-Artikel

- Selbstbinder
moderne Muster 95, **45** Pl.
- Selbstbinder
gute Qualität, neueste Muster 1.95, **1.45**
- Spaziersöcke
Manillarohr 2.95, **1.95**
- Herren-Hüte
moderne Formen 3.75, **2.95**
- Oberhemd
mit Kragen, uni und gestreift . . . **4.95**
- Schirme
mit Rundhaken 4.75, **3.95**

Schlafdecken

In Baumwolle

- Decken geräut 1.65, **95** Pl.
- Schlafdecken
kamelhaarfarbig 3.90, **2.85**
- Jacquard-Decken
weiche Qualität 5.90, **4.90**
- Jacquard-Decken
schöne Muster, schwere Qual., 9.50, **7.75**
- Biber-Bettfücher
weiche Qualität, mit rotem Rand **2.95**

Frauen-Filzhüte
mit Ripsbandgarnitur
größere Form **6.95**

Jugendl. Filzhüte
Glocke, neuer Kopf
mit Bandgarnitur **7.50**

Warenhaus
Wronker
Mannheim